

Januar-Februar 2010 | Nr. 13

Lima

Das Magazin für Liestal und Umgebung

Mischen Sie sich ein!

Plädoyer für mehr Engagement in der Gemeinde

Was braucht Liestal?

Gespräch mit PolitikerInnen

Befragt: Politikwissenschaftler Georg Lutz

«...ich will nur durchkommen»

Portrait eines Getriebenen





Budo Sport Center Liestal

Kampfsport und Fitness

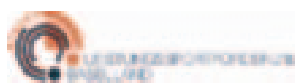


Das Kampfsport- und Fitnesscenter in der Region startet ins 2010

Neue Einsteiger- und Gruppenkurse

ab 11. Januar 2010

- Karate – • Krav Maga – • Tai Chi
- Juniorprotect – • Fitness Kravboxing
- Pilates – • Power Yoga



Lausenerstrasse 6, 4410 Liestal, Altmarkt / Swisscom-Gebäude

T 061 902 03 02 (Center) / T 061 921 61 55 (Büro) Email dojo@budosportcenter.ch

www.budosportcenter.ch



«Die Politiker machen ja sowieso, was sie wollen.»

Wer sind die Politiker? Was wollen sie?

Sie sind Mitglieder unserer Gesellschaft. Sie wollen in erster Linie Verantwortung mittragen für das Geschehen in ihrer Gemeinde. Weshalb tun sie dies? Weshalb sollten es noch viel mehr tun? Antworten in diesem Heft.

Politisches Engagement kann auch darin bestehen, in einem Verein ein Amt zu übernehmen, Freiwilligenarbeit für benachteiligte Menschen zu leisten – oder das Zeitgeschehen kritisch mitzuverfolgen. In diesem Sinn ist das Interview zu verstehen, das der in Liestal wohnende frühere Journalist Harald Hammel für LiMa auf Seite 26 mit dem Politologen Georg Lutz geführt hat.

Auch Gewerbe und Detailhandel machen Politik. Die Liestaler KMU wollen ihr Engagement stärker sichtbar machen und in Zukunft eine LiMa-Seite als Sprachrohr nutzen. Willkommen an Bord!

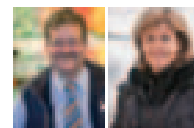
In dieser Ausgabe erscheint erstmals die «Wundergugge». Die 10-jährigen Freundinnen Sarina und Meline sind auf uns zugekommen mit dem Wunsch, eine Kinderseite zu machen – in ihrem Gepäck eine Gugge voller Ideen. Klar, gerne, los geht's! Wir gratulieren den beiden zu ihrer Initiative und ihrem Mut.

*Bea Rieder,
Herausgeberin, Chefredaktorin*

5/7 Aufgefallen: News und Trends



10 Mischen Sie sich ein! Plädoyer für mehr Engagement in der Gemeinde



16 Was braucht Liestal? Gespräch mit PolitikerInnen

21 Stedtli-Klangführung mit Andres Bosshard



22 «...ich will nur durchkommen» Andreas Horni im Portrait

26 «In der Schweiz hat nun einmal das Volk das letzte Wort» Antworten von Georg Lutz



28 KMU Liestal am Puls

32 Wo es Gewinner gibt, muss es auch Verlierer geben Lotto, Poker, Rubellose

37 Wundergugge



39 Liestal Live: Seppi und Bijoux

Impressum 3. Jahrgang, Nr. 13

Herausgeberin und Redaktion: Rieder PR+Verlag, Rathausstrasse 66, 4410 Liestal, 061 923 05 15, lima@riederpr.ch, www.riederpr.ch.

Mitarbeitende Autor/innen dieser Ausgabe: Andreas Baumeister, Lukas Huber, Bea Rieder, Willi Näf, Harald Hammel. Gestaltung: Denise Vanne. Gestaltungskonzept: Patrick Meier, Design Consult, Liestal. Fotografie: Guido Schärli, Foto-Grafik Schärli, Hölstein; Lithos: Lac AG, Basel. Produktionsleitung: Karin Jeitziner. Druck: Lüdlin Liestal. Distribution: Post.

Impulsteam der Redaktion: Claudia Aufderreggen, Andreas Baumeister, Salvatore Romano, Andreas Ruegg, Martin Waibel.

Inserate: Karin Jeitziner und Bea Schmidt, Rieder PR+Verlag, Rathausstrasse 66, 4410 Liestal, T 061 923 05 15, F 061 923 05 16, k.jeitziner@riederpr.ch/bea.schmidt@riederpr.ch. Tarife, jeweils farbig: 1/1 Seite 1433.00, 1/2 Seite 717.00, 1/4 Seite 385.00 1/8 Seite 220.00. Details unter www.lima-online.ch.

LiMa erscheint 6 x pro Jahr: Januar, März, Mai, Juli, September, November. Erscheinungstermin jeweils am Ende des Vormonats. Auflage: 19'000 Ex. kostenlos an alle Haushaltungen in Liestal, Seltisberg, Bubendorf, Lausen, Frenkendorf und Füllinsdorf.

Abonnement: LiMa kann zu einem Versandkostenbeitrag von CHF 24.00 abonniert werden.



Für Ursi Glaser, Esthi Recher und Annelies Steiner (v.l.) ist die Welt der Stoffe, Stiche, Schnittmuster, Knöpfe und Accessoires eine tägliche Leidenschaft.

Selber nähen – sich einen neuen Auftritt schenken

Nähkurse ermöglichen einen sanften Einstieg und schnelle Resultate

«Nähen hat etwas enorm Sinnliches, Spielerisches, Weibliches», schwärmt Ursi Glaser. «Das geht so weit, dass Frauen ihren eigenen Körper neu entdecken und schätzen lernen!» Und: «Wir wünschen uns, dass Frauen wieder mehr nähen!» Ursi Glaser, die ihr Nähcenter-Fachgeschäft schon seit zehn Jahren führt, hat schon manche Verwandlung bei Kursteilnehmerinnen und Kundinnen gesehen. Denn wer den Schritt an die Nähmaschine wagt, befasst sich auf neue konstruktive Art mit dem eigenen Erscheinungsbild. Frauen, für die das Kleider-Einkaufen bisher immer mit einem Frust verbunden war, erleben eine nicht

gekannte Freude am Entdecken der ureigenen, typgerechten Garderobe. Mit jeder Neuentdeckung steigt das Selbstvertrauen.

Eine Jacke in einem Tag

Dabei muss das erste selbst gefertigte Stück nicht gleich ein Zweiteiler sein. Warum nicht starten mit einer ausgetragenen Jacke oder einer schlecht sitzenden Hose, die man in ein neues Stück umgestalten kann? Dies bietet der Kurs «Einstieg in die Verwandlung». Wie wärs mit einem einfachen Accessoire, das der bestehenden Garderobe einen Farbtupfer verleiht? Wer gern schnelle Resultate sieht,

besucht den Kurs «Walkjacke im Schnelltempo genäht», der nur einen Tag dauert. Am Abend wird das modische Teil fixfertig angezogen. Alles Zubehör kann bei Kursbeginn ausgewählt werden.

Moderne Nähmaschinen denken mit

Wer sich mit Graus an Handarbeitslektionen während der Schulzeit erinnert, muss wissen: Die heutigen elektronischen Bernina-Nähmaschinen stehen in keinem Vergleich mit der alten Generation: Sie denken mit, geben Vieles schon vor und sind einfach und handlich zu bedienen. Das Wenige, was man noch übers Nähen weiss, reicht zum Einsteigen. Wer wagt, gewinnt!



Anne-Marie Stöckli aus Liestal ist eine begeisterte Näherin. Viele Stücke in ihrer Garderobe sind selbst gefertigt – in Schnitt und Farbe perfekt auf ihren Typ abgestimmt.

Glaser Nähcenter
Stabhofgasse · Liestal · 061 921 04 06

BERNINA⁺

Glaser Nähcenter, Stabhofgasse, 4410 Liestal
061 921 04 06

Die Tipps auf diesen Seiten sind von der Redaktion ausgewählt, verfasst und fotografiert. Es handelt sich nicht um bezahlte Werbung. Wir sind jederzeit hungrig nach Newstutter: lima@riederpr.ch.



Persönlichkeitsveränderung à la carte

Perücke und Schnauz gefällig? Eine kleine Verunstaltung im Gesicht? Kein Problem für die Maskenbildnerin und Coiffeuse Anja Lareida, die in Liestal ein Atelier eingerichtet hat. Regelmässig arbeitet sie am Opernhaus Zürich und beim Musical «Ewigi Liebi». Bei Klein- und Wandertheatern kursoriert sie als Geheimtipp für gute Unterstützung beim Aufbau der Maske.

Ihre Spezialität: historische Frisuren (wie auf dem Bild im Hintergrund), Trend- und Hochzeitsfrisuren, Werbeaufnahmen von Fotografen begleiten. Ab nächstem Jahr will sie selbst gefertigte Santichlaus-Outfits anbieten. Liestal kann sich auf etwas gefasst machen.

Coiffeur und Maskenbilder-Atelier, Amtshausgasse 8, Liestal, 079 914 43 52, www.atelierlareida.ch, anja@atelierlareida.ch. Di, Do und Sa geöffnet.

Sich näher kommen

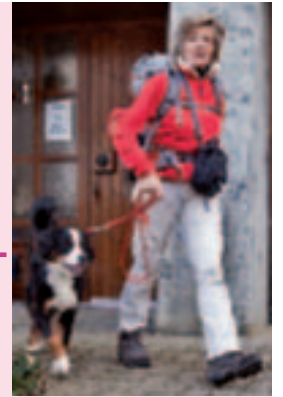
Die siebenjährige Manu aus Liestal verbringt jeden Mittwoch Nachmittag bei der Familie Burgener in Lausen. Sie spielt mit



der gleichaltrigen Ladina und nimmt teil am ganz normalen Familienalltag. Mami Fiona Burgener schätzt den Austausch mit Manus Familie, die aus Sri Lanka stammt. «Wir lernen gegenseitig über unsere Kulturen und Rituale», sagt sie. «Auch für Ladina sind Manus Besuche eine Bereicherung». Mit dem Projekt «mitten unter uns» schafft das Rote Kreuz Baselland Kontakte zwischen ausländischen und einheimischen Familien. Es werden weitere Gastgeber/innen gesucht.

«mitten unter uns», Rotes Kreuz Baselland, 061 905 82 00, info@srk-baselland.ch, www.srk-baselland.ch.

Auf Wander-schaft



«Man muss keine Sportkanone sein, um die 13 Etappen des Westwegs zu bewältigen», sagt Christine Rieder. «Aber etwas Durchhaltevermögen braucht es schon.» Zusammen mit Hündin Sinah ist sie ausgezogen, um die 300 Kilometer lange Strecke im Schwarzwald zu bewandern. Die sportliche Frau war Masseurin der Schweizer Frauen-Nationalmannschaft im Velofahren. Nun bietet sie begleitete Westweg-Touren an – Informationen mit DVD-Vorführung am 22. Januar um 18.30 Uhr im Restaurant Stadtmühle Liestal.

Christine Rieder, Hauptstrasse 56, Pratteln, 061 821 05 30, 079 411 03 30, www.westweg.ch.

Bijou im Schild-Areal

«Was erhaltenswert war, wurde erhalten» erzählt Geschäftsführer Dieter Frutig – getreu nach dem Motto der Schild AG. So wurde in den Aussenrahmen der früheren Färbereihalle im Schild-Areal ein komplett neues Minergie-Gebäude mit zwei Etagen für die Bezirksschreiberei eingefügt. Die 28 Büros präsentieren sich in klaren funktionalen Farben und Mate-



rialien. Besucher/innen finden einen grossen Parkplatz vor.

Sport & Mode

Direkt aus Italien und USA importierte Mode – von jedem Modell nur wenige Stücke. Dies ist das Konzept von Erik Brauns neuem Laden «DSCHAMP». Im oberen Stock rüsten sich Sportvereine mit

Bekleidung und Accessoires aus. Diese können schon ab dem ersten Stück mit jedem Sujet in Topqualität individuell bedruckt werden.

DSCHAMP Erik Braun, Rosengasse, Liestal, 061 921 01 90.





Praktisch und schön: Verputzte Aussenwärmedämmung beim Praxisanbau Dr. Vogt in Liestal, mit Gnemmi-Geschäftsführer Marco Pulver (oben).

Im Trend: Effektvolleres Klinkermauerwerk in Pratteln (Mitte).

Hohe Kunst des Sichtbetons: Mehrfamilienhaus in Muttenz (unten).

Spektakulär im Abendlicht: Jurakalkstein mit Weisszement an der neuen Dreifachsporthalle in Oberdorf. Die Gnemmi-Auszubildenden Jonathan Koch, Sandro Aenishänslin, Ueli Fitzi, Raphael Borer, Martin Beggs, Mike Itin (v.l.). Es fehlt auf dem Bild: Fabio Porcaro.

Baselbieter Bau-How

Wissen, Können und Erfahrung sind bei Gnemmi Kernkompetenzen

Mehr als 100 Jahre ist die Baselbieter Gnemmi schon im regionalen Bausektor unterwegs. Im Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern, Industriegebäuden und öffentlichen Anlagen hat sie schon manchen Fussabdruck hinterlassen. Das Leistungsspektrum umfasst Neubauten, Anbauten, Umbauten, Renovationen und Tiefbauprojekte. Darunter auch anspruchsvolle Bauvorhaben, die speziell geschulte Mitarbeitende erfordern. «Wissen, Können und Erfahrung sind unsere Kernkompetenzen», betont Geschäftsführer Marco Pulver. «Die pflegen und vernetzen wir, damit sie unseren Kunden zu Gute kommen.» Daran angelehnt ist der eigenwillige Slogan «Baselbieter Bau-How».

Die Fassade macht's

Das Aussenbild entscheidet über den Auftritt einer Immobilie. Dies ist ein Spezialgebiet der Gnemmi. Der Erfahrungsschatz ihrer Fassadenspezialisten reicht vom Sichtbeton über Klinkermauerwerk, verputzte Aussenwärmedämmung bis zum historischen Spezialputz.

«Wir brauchen Nachwuchs»

100 Mitarbeitende sind bei der Gnemmi tätig. Sieben davon sind Auszubildende als Maurer. Das reicht Marco Pulver noch nicht. «Wir brauchen Berufsnachwuchs», sagt er. «Ab nächsten Sommer werden wir noch mehr junge Leute ausbilden.» Die beruflichen Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten seien im Baugewerbe attraktiv. «Baumeister haben die Städte der Welt erbaut!»

Gnemmi ist als Eigenmarke in die Implen Bau AG integriert. «Wir nutzen die Vorteile eines Grosskonzerns und pflegen trotzdem unsere lokale Verankerung.»



Implen Bau AG, Marke Gnemmi, Industriestrasse 7
4410 Liestal, 061 906 96 00
info@gnemmi.ch, www.gnemmi.ch

ISO 9001 Qualitäts-Management
ISO 14001 Umwelt-Management
ISO 18001 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

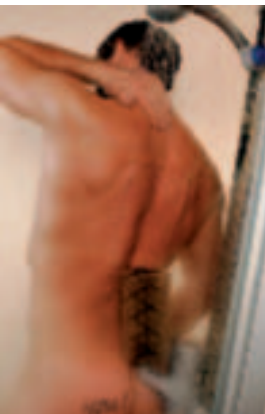


Endlich Ruhe

Wer am Morgen in der Umgebung von Arvenholz aufwacht, hat mit hoher Wahrscheinlichkeit tief, fest und ruhig geschlafen – so auch Thomas Galli (Bild) aus Seltisberg. Dass sich das Gebirgsholz positiv auf den Kreislauf und die Erholungsqualität auswirkt, ist mit Studien belegt. Auch das Schnarchen soll vermindert werden.

Diese Effekte lassen sich auch mit einem Kissen erzielen, das mit Spänen gefüllt ist und dazu noch einen feinen Duft verströmt. Es gibt davon verschiedene Grössen, auch mit Daunen gemischt.

galli wellness & fitness, Im Zagenacker 30, Seltisberg, 061 911 12 12, info@galli-wellness-fitness.ch, www.galli-wellness-fitness.ch.



Nützliches Accessoire

Ein schöner Rücken kann entzücken. Mit der Aglaja-Duschbürste, einem Schweizer Produkt, wird die tägliche Dusche gleichzeitig zur Rückenmassage mit feinem Peeling-Effekt für eine gesunde Haut. Aglaja passt in jedes Badezimmer, wird mit wenigen Handgriffen montiert und von einem Akku angetrieben. In der Höhe verstellbar, kann die Bürste auch für die Po- und Beinmassage verwendet werden. Viel Spass!

Jetzt erhältlich bei Scheidegger Haustechnik, Rosenstrasse 19, Liestal, 061 901 23 03, bagnoroma@bagnoroma.ch, www.bagnoroma.ch.

Auf zum Tanz!

Edles Leder, Gold- und Silber-Effekte, Swarovski-Steine: Die passionierte Tänzerin Marianne Bürgin bietet direkt ab Lager in Liestal eine feine Kollektion Tanzschuhe an. Die Stücke wurden entworfen von der Schweizerin Tamara von Arx, die schon für Labels wie Bally und Chanel tätig war. Dank Glamour-Effekt und perfekter Passform eignen sich die Schuhe auch bestens fürs Hochzeitsparkett.

Glam o rosa Dance Shoes, Marianne Bürgin, Ramllinsburg, 061 931 23 63, info@glamorosa, www.glamorosa.ch.



Dass beim Abnehmen viel Gemüse auf den Speiseplan gehört, ist allgemein bekannt. Doch wie lässt sich dieses leicht, schonend und doch geschmackvoll zubereiten? In den Kochvorführungen mit Leo Grasmück ist genau dies das Thema. Veranstalterin ist Helene Rey von Paramediform Liestal. Am Samstag, 6. Februar von 15.00 bis 18.00 Uhr sind noch Plätze frei. 061 902 02 20, www.paramediform.ch.

AUFGEFALLEN

News & Trends
von der LiMa-Redaktion entdeckt



Das gewisse Extra

Was trage ich zu welchem Anlass? Welcher Look passt zu mir? Wie bringe ich das «gewisse Extra» in meine Garderobe? Und wer gibt mir eine kompetente neutrale Antwort auf diese Fragen? Lisa Fitz tut's. Die diplomierte Modedesignerin aus Lausen (links im Bild) lässt sich für den Einkaufsbummel buchen oder kommt nach Hause, um den Kleiderschrank zu inspizieren. Resultat: Rundum Spass, neues Selbstbewusstsein und mehr Sicherheit bei den Exkursionen in den Modedschongel.

Lisa Fitz Mode & Stilberatung, Lausen, 079 758 20 67, www.modestyling.ch.

Schonend, effektiv

Nur wenige kurze Sitzungen bei Heidi Glaser und die störenden Haare an der Oberlippe und in der Bikinizone sind dauerhaft entfernt. Für viele Frauen ist dies eine grosse Erleichterung. Das neue Physo Control-Light-System kommt ohne Laser aus und verursacht keine Hautirritationen. Ein Lichtblitz von nur 10–30 Millisekunden bringt den Haarwuchs zum Verschwinden – rechtzeitig auf den nächsten Badesommer.

Premium, Heidi Glaser Kosmetik, Wasserturmplatz 2, Liestal, 061 923 30 38, www.glaser-kosmetik.ch.





«An der Zusammenarbeit mit der Tretor AG schätze ich die Fähigkeit, sich in unternehmerische Belange hineinzudenken und uns zu unterstützen», sagt Fritz Surer, Surer AG Pratteln, hier im Gespräch mit Gilbert Hammel.

Den Blick für die Zukunft schärfen

Tretor AG steht den Unternehmen partnerschaftlich zur Seite

Wer heute als Unternehmer oder Unternehmerin unterwegs ist, befindet sich in stetem Umbruch. Märkte verändern sich in Windeseile, Wachstum wechselt ab mit Stillstand, Erfolge wollen täglich neu verdient werden.

Einen starken Treuhänder an der Seite zu haben, ist jetzt wichtiger denn je. Mit seiner Erfahrung in rechtlichen, steuerlichen und strategischen Fragen hilft er, den Blick für die

Zukunft zu schärfen, Gefahren zu erkennen, Chancen zu nutzen. Unbeeindruckt vom Alltagsgeschäft bleibt er auf erfolgreiches Handeln ausgerichtet und gibt Sicherheit, dass der richtige Pfad eingehalten wird. Stehen unternehmerische Entscheide an wie Finanzierungsfragen, Neuausrichtung, Nachfolgeregelung, Unternehmensbewertung, steht er mit seinem Know how zur Seite und verschafft notwendige Kontakte.

Das Tretor-Team vereint ein grosses Fachwissen und eine Vielzahl von Hochschul-, Fach- und Expertendiplomen. V.l. Hintere Reihe: Patrick Schweizer, Max Erni, Daniela Zimmermann, Martin Bürgin, Eduard Junod, Gilbert Hammel, Martin Dettwiler, Michaela Rüegger. Mittlere Reihe: Michael Borer, Philipp Hammel, Cornelia Hammel, Frank Baechli, Mirko Mona, Alfred Guggenbühl. Vordere Reihe: Margot Hammel, Stephanie Moser, Sonja Marques, Lara Colistra, Doris Kaiser, Carole Tschopp. Es fehlt im Bild: Benjamin Gubler.

«Treuhandberatung basiert auf gegenseitigem Vertrauen», sagt Tretor-Gründungsmitglied Gilbert Hammel. «Der Kunde gibt uns Einblick in die sensibelsten Bereiche seines Unternehmens. Im Gegenzug verlässt er sich darauf, dass wir ihn aufmerksam begleiten und Lösungswege aufzeigen.»

Mit vereintem Wissen zum Erfolg
Tretor AG Liestal wurde 1995 von den Brüdern Gilbert und Philipp Hammel gegründet. Seine Kompetenz und seine hohe Leistungsbereitschaft, die von allen Mitarbeitenden gelebt wird, liessen das Treuhandunternehmen in wenigen Jahren zu einer der führenden Beratungsfirmen der Nordwestschweiz anwachsen. Das heutige Team mit mehr als zwanzig Personen vereint ein profundes Fachwissen aus Treuhand- und Unternehmensberatung, Betriebswirtschaft, Finanz- und Versicherungsberatung und Konflikt-Management. Damit nicht genug: 1500 Arbeitsstunden werden jährlich in Weiterbildung investiert.

Zum Nutzen des Wirtschaftsraums Nordwestschweiz.

TRETOR AG

Tretor AG, Gitterlistrasse 8, 4410 Liestal
061 926 83 83, info@tretor.ch, www.tretor.ch



Zehn köstliche Raclette-Spezialitäten im Offenverkauf

Aus der Schweiz:

Alt-Senn® nature

Alt-Senn® geräucht

Diabolo, mit Pfefferschoten

Raclette mit • Knoblauch

• Weisswein

• Morcheln

• Pfeffer

• Gewürz

• Mostbröckli

Aus Frankreich:

Walker France nature

Auch ganze und halbe Raclette-Laibe

Auf Wunsch mit Raclette-Ofen:
gratis, leihweise

**MilchHüsli
Liestal**

Am Zeughausplatz • Tel. 061 921 00 56



Alt-Senn®, der 5-Sterne Raclette-Käse

Der feine Innerschweizer Alt-Senn® Raclette ist bekannt für sein reichhaltiges, feinwürziges Aroma und seinen zarten, hervorragend schmelzenden Teig.

50 Kunden, die diesen Raclette-Käse gekauft, gekostet und bewertet haben, vergaben durchschnittlich 4,8 von 5 Sternen.



Es muss nicht gleich ein Sitz im Parlament sein: auch in Kommissionen und Behörden kann etwas bewegt werden.

Mischen Sie sich ein!

2012 finden die nächsten Gemeindewahlen statt. Bald beginnen die Parteien mit der Ausschau nach Personen, die sich einbringen möchten in Legislative, Exekutive, in Kommissionen und Behörden. Regula Nebiker, Liestaler SP-Einwohnerrätin, hat sich ein Bild gemacht, wie die Bevölkerungsschichten in der Politik vertreten sind. Entstanden ist ein Plädoyer für mehr Interesse und Engagement in der Wohngemeinde.

Gemeindepolitik ist Demokratie vor der Haustüre. Sie findet statt im Gemeinderat oder Stadtrat, im Einwohnerrat oder der Gemeindekommission, in den verschiedensten Kommissionen und - in Gemeinden ohne Einwohnerrat – in der Gemeindeversammlung. Die Aufgaben einer Gemeinde sind vielfältig, es geht um Abfallentsorgung, Parkhäuser, Schulhausrenovationen, Sozialhilfe, Sicherheit und weitere wichtige Themen der Gesellschaft. Wir haben alle unsere Erwartungen an unsere Wohngemeinde. Schliesslich zahlen wir ja auch Steuern. Leider erschöpft sich das Engagement für den eigenen Wohnort bei vielen Menschen im Schimpfen. Das ist schade! Nicht nur in den kleinen Gemeinden wird es zunehmend schwieriger, Kandidatinnen und Kandidaten für ein politisches Amt zu finden.

Zuviele «Alteingesessene», zu wenige Neuzuzüger

Besonders schwierig ist es, Leute zu finden, die mitten im Berufs- und Familienleben stecken. So kommt es, dass gerade die Altersgruppe, die eigentlich in ihrer aktivsten Lebensphase steckt, in den politischen Gremien immer schwächer vertreten ist. Diese Entwicklung ist äusserst bedenklich. Gemeindepolitik wird zudem viel zu oft von «Alteingesessenen» dominiert. Neuzuzugene getrauen sich oft lange nicht, sich einzumischen. Grosse Teile der Einwohnerschaft sind darum in den Gremien schlecht repräsentiert. Gemeinden, denen es nicht gelingt, ihre Neuzuzüger zu integrieren, riskieren, an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei zu politisieren und den Anschluss zu verpassen. Anders als beim Kochen

gilt in der Politik: je mehr verschiedene Leute mittun, desto besser wird das Resultat. Gemeindepolitik darf auf keinen Fall hinter geschlossenen Türen und in einem geschlossenen Kreis stattfinden. Die Bevölkerung soll involviert sein. Wissen die Liestaler zum Beispiel, dass die Einwohnerratssitzungen öffentlich sind? Als Einwohnerrätin würde ich mir auf jeden Fall mehr Publikum auf der Tribüne wünschen.

Politik ist persönliche Weiterbildung

Natürlich ist es verständlich, dass sich viele neben Familie und Beruf nicht auch noch Zeit für Politik nehmen mögen. Politik kostet Zeit und bringt – auf den ersten Blick – nicht viel mehr als Ärger und Mühsal. Viele, gerade Frauen, trauen sich ausserdem einfach nicht zu,

ein Amt zu übernehmen. Das ist in der Lokalpolitik falsch. Hier soll der gesunde Menschenverstand zum Zug kommen, da geht es um das Zusammenleben der Leute. Was viele nicht wissen: politisches Engagement ist eine unschätzbare persönliche Bereicherung. Wer sich Zeit nimmt für ein politisches Engagement, investiert gleichzeitig auch in seine persönliche und berufliche Weiterbildung. Hier kann man Erfahrungen machen, die durch keinen Universitätsabschluss und keine berufliche Fortbildung wettgemacht werden. Mir sind Zusammenhänge klar geworden, die ich bisher nicht kannte. Die Themen reichen von der Feuerwehr, der Wasserversor-

gung bis zum Wirtschaftsstandort. In den Kommissionen profitiert man vom Wissen der anderen, bildet sich seine eigene Meinung, lernt diese zu vertreten und auch mit Andersdenkenden den Rank zu finden. Meinungsverschiedenheiten gehören in der Politik dazu, ebenso wie Erfolg und Misserfolg. Ein politisches Engagement kann im Kleinen beginnen, zum Beispiel mit dem Besuch des einen oder anderen Anlasses einer Ortspartei. Man kann sein Interesse für ein Amt direkt anmelden oder vorerst einfach einmal im Hintergrund helfen, beim Plakate Kleben, Texte Schreiben oder Flugblätter Verteilen. All das ist nötig in einer lebendigen Demo-

kratie – sie muss gepflegt werden. Im Frühling 2012 sind die nächsten Gemeindewahlen – mischen Sie sich ein!

Regula Nebiker, Leiterin Staatsarchiv Baselland, SP-Einwohnerrätin Liestal



«Was bewegt Sie dazu, Ihre Freizeit in Ihr Amt hineinzugeben?» LiMa hat sich umgehört.

Die Stimmen eingeholt hat Bea Rieder. Bilder: Guido Schärli



Beat Gränicer, Coop-Filialleiter in Bubendorf, SVP-Fraktionspräsident im Einwohnerrat Liestal

«Im Moment meiner Wahl, mit der ich nicht wirklich gerechnet hatte, habe ich (Ja) gesagt zu dieser Aufgabe. Wir können nicht alle ins zweite Glied stehen, jemand muss mitmachen, sonst funktioniert nichts.»

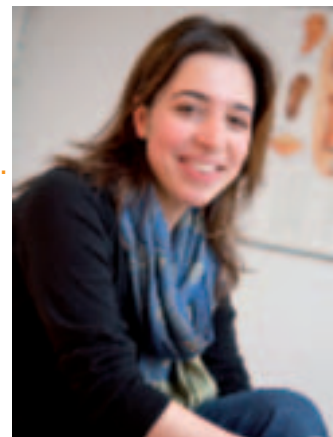
Wie wichtig ist bei Ihrer Arbeit die Parteizugehörigkeit?

In erster Linie will ich Sachpolitik betreiben. Liestal soll attraktiv bleiben für die Einwohnerschaft und die KMU. Vieles ist da, dazu müssen wir Sorge tragen. Es gibt aber auch noch vieles zu tun, und dabei sollen die Steuergelder vernünftig eingesetzt werden. Es gibt

Themen, die auf die Partei zugeschnitten sind, andere betreffen alle Einwohner. Wenn eine Idee wirklich gut ist, versuche ich mich dafür stark zu machen, auch wenn die Parteitikette einmal nicht stimmt. Schliesslich müssen die Menschen, die in Liestal wohnen und arbeiten, profitieren können.

Seher Yildiz, Naturärztin, parteilos, Mitglied der Integrationskommission Liestal

«In erster Linie will ich verstehen und verstanden werden – dies gilt für alle menschlichen Beziehungen. Ich möchte, dass die Idee der Chancengleichheit wahr und erreichbar wird. Die Schweizer Bevölkerung hat eine bestimmte Meinung und Kultur. Ich will verstehen, warum die Dinge so sind, wie sie sind und welche Aktionen und Reaktionen dadurch ausgelöst werden. So kann ich die Situation besser einschätzen und daran arbeiten.»



Was können Sie bewegen mit der Kommissionsarbeit?

Die Integrationskommission will Netzwerke schaffen. Als türkisch-schweizerische Doppelbürgerin kann ich die Behörde an meine Landsleute bringen und umgekehrt deren Bedürfnisse

einbringen. Ich bin erst seit einem Jahr dabei und habe noch nicht viel erreicht. Ich merke aber, dass ich das gegenseitige Verständnis verbessern kann. Das fördert den kulturellen Austausch. Es sind auf beiden Seiten Vorurteile und Ängste vorhanden. Ich will Brücken bauen.



Marie-Louise Bohny, Grüne,
Mitglied der Sozialhilfebehörde Liestal

Es geht immer um Menschen

Als ich angefragt wurde, Mitglied der Sozialhilfebehörde zu werden, sagte ich sofort zu. Ich wusste zwar wenig darüber, wie diese Kommission organisiert ist. Beruflich habe ich aber Kontakt mit vielen Menschen, die von der Sozialhilfe abhängig sind und sich zum Teil in prekären Situationen befinden. Ich arbeite gerne in einem kleinen Gremium, in dem ein Dialog stattfinden kann, im Gegensatz zum Parlament, wo alle Voten hintereinander eingebracht werden. Bei uns geht es immer um Menschen. Sie sind aus den verschiedensten Gründen bei der Sozialhilfe gelandet. Entsprechend differenziert gehen wir an die Themen heran. Das Parteipolitische spielt keine grosse Rolle, vielmehr zählen die



Reto Schweizer, Unternehmer, parteilos,
Mitglied der Jugendkommission Liestal

«In der Jugendarbeit ist es wichtig, innovativ zu bleiben, denn diese Kultur verändert sich laufend. Nach 14 Jahren Jugendarbeit kann ich dazu etwas beitragen. Ausserdem will ich Vorbild sein, denn ich fordere die Jugendlichen auf, sich zu engagieren, wenn sie wollen, dass sich etwas verändert.»

Wie wird Ihre Kommissionsarbeit von der Politik wahrgenommen?

Wir versuchen, für Fragen, die sich der Stadtrat stellt, konstruktive Lösungen zu entwickeln und Entscheidungsgrundlagen für den Einwohnerrat zu schaffen.

Das können Themen wie ein Jugendhaus oder ein Jugendbeauftragter sein. Wir bringen auch eigene Ideen ein, etwa das Projekt «Jugend mit Wirkung», welches der Stadtrat anschliessend umsetzt.

Corinne Schaub, Kauffrau/Hausfrau, Bürgerliche Vereinigung, Gemeinderätin, Lausen

«Die Politik gibt mir die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen der Gemeinde mitzuwirken. Es ist für mich eine Chance, meine Vorstellungen und Ideen einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag zur Gestaltung und Entwicklung unserer Gemeinde zu leisten. Ich nehme die Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung auf und versuche, sofern sie machbar sind, diese umzusetzen.»

Wie bringen Sie Familie, Beruf und politische Tätigkeit unter einen Hut?

Das Zusammenspiel von Familie, Beruf und Politik klappt nur durch ein

perfektes Zeitmanagement, gute Organisation und das Zurückstecken der eigenen Bedürfnisse. Obwohl meine Kinder fast erwachsen sind, ist es nicht

immer einfach, alles unter einen Hut zu bringen. Leider fehlt auch die Zeit, seine Freundschaften zu pflegen.



Lebenserfahrung und das Menschenbild, das man hat.

Wir diskutieren viel, in den Pausen auch über Grundsatzfragen. Wie autonom kann jemand leben? Was soll in ein Leben gehören? Wir thematisieren Grundatzfragen, etwa jene nach einem Grundeinkommen für alle Betroffenen. Wir wissen natürlich, dass dies nicht für alle richtig ist, weil nicht alle damit umgehen können. Doch es geht um die Frage, wie man etwas anders und besser organisieren kann, als es jetzt ist. Das gefällt mir an dieser Arbeit.

Das politische und gesellschaftliche Leben reflektiert sich unseren Gesprächen. Was kommt auf uns zu und wie wird es sich in der Sozialhilfe manifestieren? Alles ist sehr konkret, unsere Entscheide sind direkt am Leben. Trotz unterschiedlichen Meinungen haben wir es gut untereinander. Im Rücken haben wir tolle Sozialarbeitende, die professionelle Arbeit leisten, über deren Anträge wir entscheiden. Wir sind aber keine «Do-Gooders», unser Ermessensspielraum ist klein.

Beat Martin, Tiefbautechniker, SP Liestal, Mitglied des Schulrats

«Bildung ist eines unserer wertvollsten Güter und eine unserer wichtigsten Ressourcen. Kinder sind unsere Zukunft. Wir sollten ihnen mit Respekt und als Vorbilder begegnen und ihnen die bestmögliche Bildung bieten, unabhängig von ihrer familiären Situation. Sie haben Anrecht auf eine Schule, die sich an ihren Bedürfnissen orientiert und nicht an den Wünschen der Wirtschaft. Dafür will ich mich einsetzen.»

Welche Rolle spielt die Parteizugehörigkeit bei Ihrer Arbeit im Schulrat?

Politische und gesellschaftliche Fragen zu Schule und Bildung können in der Gemeinschaft einer Partei mit verschie-

denen engagierten Menschen diskutiert werden. Dies finde ich wichtig und es gibt mir den erforderlichen Rückhalt, um meine gesteckten Ziele zu verfolgen.



Verena Ritz, Ärztin, parteilos, Mitglied der Natur- und Umweltkommission Seltisberg

«Unser Ressort «Natur und Umwelt» ist vielseitig und spannend. Auf der lokalen Ebene lässt sich zwar nicht die weite Welt bewegen, dafür können wir aber direkt Einfluss auf die für uns wichtigen Themen nehmen. Ich lerne viel über die Geschichte und aktuellen Themen unserer Gemeinde und die Sitzungen, Begehungen und Anlässe ermöglichen vielfältige, interessante Kontakte.»

Was betrachten Sie dabei als die grösste Herausforderung?

Vielem gerecht zu werden und die vorhandenen Ressourcen effizient in sinnvollen Projekten einzusetzen,

fordert einem immer wieder heraus. Unsere Ideen sollen möglichst viel bewirken und in die Bevölkerung hinausgetragen werden.

Andreas Zbinden, Unternehmer, Präsident von KMU Liestal

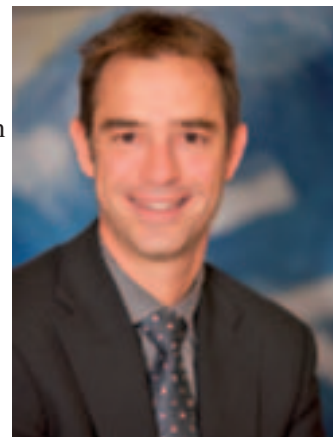
«Mein Antrieb ist meine starke Verbundenheit zu Liestal und ein persönlicher Stolz, dass ich für ein solches Amt angefragt wurde. Ich bin überzeugt, dass unsere Gesellschaft nur funktioniert, wenn sich ihre Mitglieder zu Gunsten der Gemeinschaft engagieren.»

**Sie wollen etwas bewegen:
Wie gross ist die Gestaltungsfreiheit in einem solchen Amt?**

Die Gestaltungsfreiheit ist grundsätzlich gross und es lässt sich auch etwas bewegen. Eine grosse Herausforderung

ist es, die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder zu bündeln und eine Solidarität untereinander zu schaffen. Auch bei der politischen Auseinandersetzung gibt es Reibungsverluste. Sobald es uns gelingt, eine pragmatische und

konstruktive Form der Kommunikation zu finden, wird auch der Bewegungsspielraum grösser.



Stephan Thommen, Unternehmer, FDP, Präsident der Geschäftsprüfungskommission Frenkendorf

«Als Jurist ist mir die politische Tätigkeit ja nicht fremd. Hauptmotivation ist der Gedanke, der Gemeinschaft, in welcher ich lebe und in der meine Kinder aufwachsen, etwas zurückzugeben. Ich bin ein Verfechter des Milizsystems. Dafür braucht es Menschen, die sich für die Allgemeinheit auch einsetzen. Und vielleicht kann ich auch die eine oder andere Entwicklung beeinflussen.»



Welche Synergien ergeben sich zwischen unternehmerischer und politischer Tätigkeit?

Die unternehmerische Tätigkeit unterscheidet sich relativ stark von der

politischen. Was sicher positiv einfließt, ist neben den Sach- und Branchenkenntnissen meine Erfahrung aus dem unternehmerischen Alltag mit den Führungsaufgaben.

«Lehrreich, spannend und wichtig»

Georg Lutz*, Weshalb ist es immer schwieriger, Personen zu finden, die sich für das Gemeinwesen engagieren mögen?

Da gibt es vielfältige Gründe. Wohn- und Arbeitsort sind meist nicht mehr am gleichen Ort und damit sinkt die Verankerung in einer Gemeinde. Zudem ist das Prestige kleiner geworden und meist gibt keine angemessene finanzielle Entschädigung: Gemeindeämter sind im Niedrigstlohnbereich angesiedelt.

Das nationale politische Geschehen wird in den Medien stark personalisiert. Welchen Einfluss hat dies auf die Gemeindeebene?

Es führt dazu, dass über lokales Geschehen in vielen Medien nur noch punktuell berichtet wird. Zudem wählen die Menschen häufiger eine Partei auch auf lokaler Ebene wegen der nationalen Politik dieser Partei. Das gilt allerdings mehr für grosse Gemeinden, in denen es ein ausgebautes Parteiensystem gibt. In kleinen Gemeinden kann man hingegen beobachten, dass es mehr lokale Gruppierungen und unabhängige Mandatsträger gibt, die sich nicht mit

einer bestimmten Partei identifizieren wollen.

Angenommen, Sie wären Parteipräsident einer Gemeinde oder Kleinstadt. Wie lautete Ihr Plädoyer, um neue Mandatsträgerinnen und Mandatsträger zu gewinnen?

Politische Ämter sind lehrreich, spannend und wichtig. Ein Gemeinwesen funktioniert nur so gut, wie die Menschen bereit sind, sich zu engagieren.

*Georg Lutz ist promovierter Politikwissenschaftler in Lausanne. Lesen Sie das Interview mit ihm auf Seite 16

Schönheit und Ausstrahlung

Gesichtsbehandlungen • Hautkuren • Anti-Ageing-Programme • Sauerstoff-Aufspritzung • Figurbehandlungen
• Cellulite-Abbau • Magnetfeld-Therapie • Farb-Licht-Therapie • Haarentfernung • Hand- und Fusspflege
• Wimpern und Brauen färben • Make-up • Beratung und Verkauf • Geschenkgutscheine • Aloe-vera Kosmetik

Inge Keller ○ **Institut für Kosmetik**

Schönheit • Ausstrahlung • Wohlbefinden

CH-4410 Liestal - Büchelstrasse 2 - Telefon 061 921 78 10
Öffnungszeiten: Mo - Fr 08.00 - 12.00 Uhr, Sa 07.30 - 14.00 Uhr



DATUM

8. – 11. März | 4 Tage

UNSERE LEISTUNGEN

Carfahrt im bequemen 4-Sterne-Reisebus nach Paris, Unterkunft in Doppelkabine Hauptdeck mit Vollpension, Cabaret-Vorführung an Bord, Stadtrundfahrt in Paris, geführte Besichtigung des Montmartre-Quartiers, Kapitänsdinner, Schiffsrundfahrt „Paris by night“, Taxen und Gebühren.

UNSERE + PUNKTE



Bequeme Busfahrt im 4-Sterne-Reisebus, dank Hotelschiff verschiedene Standorte in Paris, alle Ausflüge und Besichtigungen eingeschlossen, Rundfahrt Paris by night, ideale Gruppengröße

PREISE

Pauschalpreis pro Person	Fr. 550.–
Zuschläge pro Person:	
Doppelkabine Oberdeck	Fr. 55.–
Einzelkabine Hauptdeck	Fr. 150.–
Annullations-/SOS-Versicherung	Fr. 15.–
Min. 18, max. 38 Teilnehmende	

Paris im Frühling

Paris, Stadt der Mode, der Kultur, der kulinarischen Freuden, wer kennt sie nicht?

Genießen Sie einige Tage in dieser pulsierenden Metropole. Sie werden auf einem Hotelschiff übernachten und haben damit den Vorteil, dass sich Ihr Hotel in Paris bewegt und Sie näher bei den verschiedenen Sehenswürdigkeiten sind.

Bestellen Sie das ausführliche Reiseprogramm: 061 906 71 81.

Reisevorschläge 2010

Firmen-Events
Extrafahrten
Vereinsreisen
Kleinbusvermietung
Bus-Charter

REISEGARANTIE *à la carte* **autobus.ag..reisen...**

Reisevorschläge 2010

Rundreisen | Kulturreisen
Flussfahrten
Aktivferien | Wellness
Tagesausflüge

REISEGARANTIE *à la carte* **autobus.ag..reisen...**

Unsere neuen Reisevorschläge sind da:

061 906 71 81 | www.aagl.ch



Autobus AG Liestal

Reisen | Öffentlicher Verkehr | Dienstleistungen
www.aagl.ch

à la **carte** **autobus.ag..reisen...**



Diskutieren auf der LiMa-Redaktion (v.l.) Gerhard Schaftroth (Grünliberale), Peter Furrer (CVP), Elisabeth Augstburger (EVP), Erika Eichenberger (Grüne) und Thomas Eugster (FDP). Vorne Bea Rieder.

Was braucht Liestal?

LiMa schafft ab der kommenden Ausgabe eine Plattform für Partei-Meinungen und Argumente zu den politischen Themen der Stadt. Die drei Fraktionen FDP, Grüne und CVP/EVP/GLP werden dieses Gefäss regelmässig nutzen. Zum Einstieg in diese Zusammenarbeit und als Ergänzung zum Beitrag «Mischen Sie sich ein!» hat das Magazin sie nach ihren aktuellen Standpunkten gefragt.

Welches ist momentan Ihr wichtigstes Anliegen für Liestal?

Gerhard Schaftroth: Am wichtigsten ist für mich, dass wir für Liestal eine klare Vision haben. Wenn wir uns gut entwickeln wollen, müssen wir beginnen, langfristig zu denken und Schritt für Schritt in eine klare Zukunft gehen. Liestal soll auch die nächsten zwanzig Jahre ein Zentrum bleiben, in dem die Menschen gut leben können. Dank seinen guten Zugverbindungen hat Liestal ein enormes Plus gegenüber vielen anderen Städten.

Erika Eichenberger: Vordringlich ist die ganze bauliche Neuausrichtung mit der neuen Verkehrsführung, der Begegnungszone, den neuen Plätzen. Dies alles soll einen Sog ausüben und Liestal in die Richtung unserer Vision bringen. Wir sind zwar auf dem Weg, aber es fehlen noch weitere Anker. Für uns ist wichtig, dringend etwas zu tun

für den Veloverkehr und für familienergänzende Tagesstrukturen.

Elisabeth Augstburger: Die Erreichbarkeit der Geschäfte, sprich: Erschliessung der Stadt. Mit der H2 bekommen wir drei neue Anschlüsse. Es ist wichtig, ein attraktives Stedtl zu haben. Als EVP-Frau will ich zudem hervorheben, dass neben Themen wie Verkehr, Baustellen und Parkplätzen auch die Familie gestärkt wird. Dies mit einer Politik, welche die Betreuungsmöglichkeiten ausserhalb und innerhalb der Familie gleichwertig beurteilt.

Peter Furrer: Wir brauchen gesunde Finanzen, also einen Abbau des Schuldenberges, was uns den Handlungsspielraum verleiht, um notwendige Investitionen zu tätigen. Dies über längere Zeit, Schritt für Schritt.

Thomas Eugster: Wir müssen am Schuldenabbau festhalten, auch wenn die Einnahmen aufgrund der Rezession

etwas weniger sprudeln, und trotz der vielen Bauvorhaben. Sonst verpuffen unsere Steuerfranken ewig in Schuldzinsen.

Was benötigt die Innenstadt am Dringendsten?

Thomas Eugster: Gute Rahmenbedingungen für zukunftsweisende Investitionsvorhaben. Der Manor und das Ziegelhof-Areal sollen rasch und optimal über die Bühne gehen. Das Stedtl braucht ein gutes Angebot und eine gute Erreichbarkeit. Gutes Angebot heisst: Es sind jene Geschäfte hier, die man häufig braucht. Was uns fehlt, ist ein wirklich grosser Grossverteiler mit einem Parkhaus, der viele Kunden anzieht, damit auch die kleineren Geschäfte florieren

Gerhard Schaftroth (52),
Einwohnerrat,
Grünliberale, CVP/
EVP/GLP-Fraktion





Elisabeth Augstburger (48),
Einwohnerrätin, EVP,
CVP/EVP/GLP-Fraktion

können. Die Leute kommen mit dem Auto einkaufen. Vielleicht ändern sich die Antriebe der Fahrzeuge, aber der Individualverkehr wird bleiben. Das Zweite sind die Softfaktoren: Schöne Plätze, eine anmäheliche Neugestaltung, die zum Verweilen einlädt. So lange dies nicht alles in trockenen Tüchern ist, kommen wir nicht weiter. Ich gehe oft mit den Kindern ins Stedtli, dann bummeln wir und erledigen ein paar kleinere Sachen. Aber der grosse Einkauf am Wochenende ist im Stedtli mit zwei Kindern zu umständlich.

Erika Eichenberger: Liestal hat eine Grösse, bei der die Aufenthaltsqualität beim Einkaufen nicht zu unterschätzen ist. Es gibt Leute, die ihren Grosseinkauf machen, das Auto füllen und wieder heimfahren. Es gibt aber auch diejenigen, die etwas erleben wollen. Am Morgen sehe ich viele Mütter mit Kindern beim Einkaufen. Wenn diese eine Möglichkeit haben, dies noch mit einem Spielplatz zu verbinden oder anderen Leuten zu begegnen, entstehen wichtige Begegnungsmöglichkeiten – auch für ältere Menschen. Diesem Aspekt muss man ein grosses Gewicht beimessen. Es braucht eine Durchmischung, um das ganze Zentrum zu beleben.

Peter Furrer: Das Leben im Zentrum, auch am Abend und am Wochenende, hängt von der Initiative der einzelnen Geschäfte und vom Aussehen

des Stedtli ab, sprich den Strassen und Gassen. Ich komme zurück auf das vor- dringlichste Anliegen: gute Finanzen. Ohne sie bringen wir keine Infrastruktur hin, in der man sich wohlfühlt. Das geht Schritt für Schritt und dauert seine Zeit. Während dieser Zeit ist die Innovation der Geschäfte gefragt, damit sie Leben bringen. Für mich ist fraglich, wie weit Manor das Stedtli beleben wird. Man hat sich schon viel von der Migros versprochen, das nicht eingetroffen ist.

Gerhard Schafroth: Im Stedtli sollen sich alle wohl fühlen. Die Einkaufs- zentren Manor und vielleicht später noch Ziegelhof bieten dazu ganz neue Mög- lichkeiten. Die neue Konkurrenz wird das Liestaler Gewerbe aber auch durch- schütteln. Ein Manor wird den Fink- beiner gewaltig konkurrenzieren. Zudem gibt es bei uns momentan einen Boom an neuen Zentren, während sie in den USA bereits langsam zusammenkrachen. Ob die kleinen Läden dies überleben, wissen wir nicht. Wir müssen das vorsichtig anpacken.

Erika Eichenberger: Das möchte ich sehr unterstützen. Die Kundschaft, die nicht zuerst ausserorts einkaufen geht, muss bei der Stange gehalten werden mit einem attraktiven Angebot. Es gibt in Liestal Leute, die trotz Kindern regel- mässig im Stedtli einkaufen. Für sie gibt es ja ab nächsten Frühling noch den Heimlieferservice der Velostation. Dies ist mitunter eine Initiative der Grünen, um die Leute hier im Stedtli zu behalten.

Thomas Eugster: Wir haben einen freien Markt. Wird das Angebot genutzt, weil es gut ist, setzt es sich durch. Wenn nicht, kommt etwas Neues. Es gibt auch einen gesellschaftlichen Wandel, der dazu führt, dass gewachsene Geschäfte durch andere ersetzt werden. Es ist nicht an der Politik, den Strukturwandel aufzuhalten. Wo es Kundschaft hat, setzt

sich das Angebot durch. Seit die neue Kaffeebar aufgegangen ist, habe ich sie noch nie leer gesehen – folglich ent- spricht sie einem Bedürfnis. Es wird genutzt, es rentiert.

Elisabeth Augstburger: Was gut funktioniert für die Belebung des Stedtli, sind die verschiedenen Aktivitäten und Anlässe. Neben den ansprechenden Einkaufsmöglichkeiten ist mir aber auch wichtig, dass kantonale Verwaltungs- stellen und Behörden im Stedtli bleiben können und nicht ausgelagert werden. Man kann unterschiedlicher Meinung sein, aber die Mitarbeitenden des Kantons gehen im Stedtli einkaufen und mittag- essen. Man sollte versuchen, sie im Stedtli zu behalten.

Erika Eichenberger: Da stimme ich zu. Es gehört für mich zur Aufgabe zu überlegen, wie wir jene Personen ins Stedtli locken, die zum Teil ausserhalb arbeiten, zum Teil jetzt aus dem Stedtli ausgelagert werden.



Peter Furrer (69),
Einwohnerrat,
CVP, CVP/EVP/
GLP-Fraktion

Wofür steht Ihre Fraktion im Einwohnerrat?

Elisabeth Augstburger: Ich stehe für christliche Werte ein und dass diese vermehrt wahrgenommen werden. Werte wie Wertschätzung, Transparenz, Glaub- würdigkeit, Verantwortung, um nur einige davon zu nennen. Eine gestärkte

Ihr Partner für knackige Gestaltungen! *



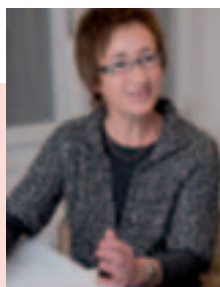
Gestaltungen.

Mit uns als Partner brauchen Sie nie mehr in den sauren Apfel zu beissen, was die Gestaltung Ihrer Drucksachen anbelangt. Gerne bringen wir Ihre Werbung in die richtige Form – egal, ob knackig frisch, rund und gesund oder mit Güteklasse.



Lüdin AG Druckerei

Schützenstrasse 2–6 4410 Liestal Telefon 061 927 27 00 www.luedin.ch



Erika Eichenberger (46),
Einwohnerrätin,
Grüne Liestal

Familie, eine gesunde Umwelt und eine gerechte Wirtschaft sind für mich ebenfalls wichtig.

Peter Furrer: Unser Kurzname «Mitte-Fraktion» tönt schon an, dass wir gemässigte, machbare Sachpolitik betreiben. Als Mittelfraktion stehen wir öfters zwischen zwei Polen und entscheiden uns für die eine oder andere Seite, sofern nicht ein eigener Weg gegeben ist. So können wir Meinungen oft durch unsere Stellungennahmen entscheidend beeinflussen.

Erika Eichenberger: Die Grünen stehen für eine ökologische familienfreundliche lebendige Wohnstadt mit entsprechend hoher Lebensqualität, die auch attraktiv ist als Arbeitsplatz, die Förderung des ÖV und des Langsamverkehrs, gute Bildung und familienergänzende Angebote. Da brauchen wir ein qualitativ gutes Modell, das die Chancengleichheit der Kinder erhöht und die Familien gleichstellt.

Thomas Eugster: Wir stehen für einen schlanken bürgernahen Staat, der seine Leistungen möglichst effizient zu erbringen hat und die Bevölkerung nicht mit hohen Steuern belastet. Dann für eine liberale Marktwirtschaft, welche Leistung fordert, aber auch belohnt, speziell die Innovation. Man darf nicht vergessen, dass wir einen globalisierten Wettbewerb haben. Wer stehen bleibt, verliert seine Position und verliert an Wohlstand.

Gerhard Schafroth: Als gutes Beispiel eines gelungenen Beitrags unserer Fraktion haben wir die Velostation. Nach einigem Hin und Her steht nun eine gute Kompromiss-Lösung. Sie dient den Velofahrern, beschäftigt und integriert Arbeitslose und kostet doch nicht zuviel. Unsere Fraktion stellt den Menschen ins Zentrum, mit den Randgruppen, den Jungen, den ganz Kleinen, den Alten, den Ausländerinnen und Ausländern, den Randständigen, die alle Platz haben sollen. Andere Parteien wollen im Grunde dasselbe, nur haben wir unterschiedliche Brillen an.

Weshalb politisieren Sie?

Gerhard Schafroth: Mir geht es darum, Verantwortung zu übernehmen für die nächste Generation. Es macht mir zudem ganz einfach Spass, in den Einwohnerrat zu gehen und mit unterschiedlichsten Leuten etwas gemeinsam zu bewegen.

Elisabeth Augstburger: Das Geschehen für Liestal ist mir wichtig. Ich will Verantwortung übernehmen, auch für diejenigen Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben. Mir macht die Arbeit im Rat Freude. Wenn man sich mit so vielen verschiedenen Bereichen befassen muss, so ist dies auch als Weiterbildung zu sehen. Man muss aktiv mitdenken bei Themen, die man sonst nicht näher angeschaut hätte. Das erweitert den Horizont. Man lernt sehr viel in der Politik – auf der Ebene der Sachgeschäfte, aber auch im Austausch mit den Menschen. Man lernt Menschen kennen, die man sonst nie kennengelernt hätte.

Erika Eichenberger: Etwas bewegen zu können ist tatsächlich möglich, wenn man genügend Schnauf hat. Mir gefällt die Auseinandersetzung auf der Suche nach einem Konsens. Eine Idee durch-

zusetzen, ist eine intellektuelle Herausforderung, das hat etwas Taktisches und etwas Kämpferisches, Lustvolles. Politik funktioniert nur in der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber. Erzielt man Erfolge, so können die einen neu beflügeln.

Elisabeth Augstburger: Da möchte ich ergänzen: Wenn es einem gelingt, für sein Thema eine Mehrheit zu bekommen, kann man wirklich ein Anliegen durchbringen. So ist es möglich, als Einzelne entscheidend beizutragen, dass sich Dinge in Liestal bewegen und verändert werden können.

Thomas Eugster: Ich wohne in Liestal und will mich für das Wohlergehen der Stadt und seine Einwohnerinnen und Einwohner einsetzen. Damit Liestal prosperiert, damit wir gemeinsam einen tollen Ort zum Leben und Arbeiten haben. Man kann sich seinen Wohnort ja aussuchen. Wenn man dann irgendwo ist, möchte man, dass es da noch besser wird.

Peter Furrer: Als Zuzüger will ich nicht nur Zuschauer in meiner Wohnstadt sein, sondern einer, der einen Beitrag für die Gemeinschaft leistet. So war es mir ein Anliegen, mich einerseits in Vereinen, aber auch in der Politik zu engagieren. Ich trachte weniger nach Erfolg – der stellt sich ein, wenn man sich durchsetzen kann. Mir ist wichtig, dass man sich engagiert und einen Beitrag leistet.



Thomas Eugster
(39), Präsident FDP
Liestal

Infos: Tel. 079'322 24 71
oder direkt im Lokal

GOSHINDOKAN LIESTAL

4410 Liestal, Industriestrasse 15

WWW.GOSHINDOKAN.CH

Kampfkunst / Selbstverteidigung

Kinder ab 6 Jahren
Jugendliche & Erwachsene



Leitung: Elidio Moraglia, 6. Dan, J&S Experte
Willi Zimmermann, 5. Dan, J&S Leiter 2

TOP ANGEBOT!!
1 Monat Training
50 Franken
Kimono & Gürtel
gratis

Wir bringen Ihren Garten in Form!
Jetzt Bäume und Sträucher schneiden.



herberia

Rathausstrasse 16, Liestal
(ehemals Drogerie Vetsch)
Telefon 061 922 11 01, info@herberia-liestal.ch

Grosses Sortiment an Tee-Sorten und
Tee-Mischungen, Tee-Geschirr, Kräuter,
Natur-Kosmetika, Duft-Essenzen,
ätherische Öle, Räucherstoffe, Geschenke

+++ IM JANUAR 2010 +++ IM JANUAR 2010 +++ IM JANUAR 2010 +++ IM JANUAR 2010 +++



PARKETT* fertig verlegt
für **90 FRANKEN/m²**

BRODBECK AG
INNENDEKORATIONEN

Kasernenstrasse 12, 4410 Liestal
Tel. 061 927 95 00, Fax 061 927 95 09
www.brodbeckag.ch, info@brodbeckag.ch

die
boden
fachleute

*Profiline, 1-Stab (490x70x11 mm), ab 15 m²

Lieschtel lose

Klangspaziergang im Steddtli mit Andres Bosshard

Dienstag, 9. Februar 2010, Start um 17.00, 18.30 und 20.00 Uhr
bei der Klangbaustelle am Zeughausplatz

Dauer: je ca. 45 Minuten.

Ein Anlass der LiMa-Redaktion in Zusammenarbeit
mit dem Museum.BL

Bei schlechten Witterungsverhältnissen finden Sie Informationen zur
Durchführung unter www.lima-online.ch oder Telefon 061 923 05 15.

Im November hat der Klangarchitekt und Komponist Andres Bosshard den Bauzaun beim Museum.BL in ein Klanginstrument verwandelt. Der Zaun nimmt die Klänge der Stadt und ihrer Menschen auf und gibt sie wieder an die vorbeigehenden Menschen. Bosshard wird die Museums-Baustelle mit seinem Projekt während zwei Jahren begleiten. Einmal pro Woche ist er bei Wind und Wetter bei seiner Installation anzutreffen. «Ich bin eine Art Gärtner», sagt er. «Die Klänge müssen in die Umgebung einwachsen.»

Liestal anders erfahren

Andres Bosshard hat sich intensiv mit Liestal befasst. Anders als wir Liestalerinnen und Liestaler, die die Alltags-

geräusche kaum noch wahrnehmen, erlauscht er das Steddtli als fremder Durchreisender. Er macht Entdeckungen, die kurios erscheinen. Den Eingang zum Kino Oris etwa. Fassaden, die noch wie vor 200 Jahren klingen. Drei Ebenen stehen für ihn im Zentrum: Die sinnliche, mit Gebäuden, Plätzen und Geometrie; die historische, mit altem Gemäuer voller Geschichten; die zukünftige, die danach fragt, wie Liestal in Zukunft klingen könnte.

Im 4. März 2010, 18.00 Uhr, bietet das Museum.BL einen Klangspaziergang entlang der Baustelle an.

«Der Strübin-Brunnen steht im Zentrum des Projektes. Alle Wasserklänge im Bauzaun entstammen ihm.» Andres Bosshard auf dem Brunnenrand bei der Vernissage der Klangbaustelle.



Gesucht: Hochzeitspaar

Für die März/April-Ausgabe von LiMa suchen wir zwei Hochzeitspaare aus der Region, welche noch in diesem Jahr heiraten werden. Sind Sie bereit, uns im Februar auf eine Einkaufstour zu begleiten und sich dabei fotografieren zu lassen? Bitte melden Sie sich bei uns bis zum 31. Januar: Redaktion LiMa, Bea Rieder oder Karin Jeitziner, 061 923 05 15, lima@riederpr.ch.



**Zwangsneurosen,
Gefangenschaft und
Gewalt bestimmen
Andreas Hornis Leben.
Das Portrait eines
Getriebenen.**



«...ich will nur durchkommen»

Seine Eltern setzten ihn vor die Tür, als er 21 war. Danach pendelte er zwischen Gefängnis, Psychiatrie und Strasse. Heute lebt er im Sophie Blocher Haus in Frenkendorf, ist tagsüber Künstler und schnuppert mit 50 ein erstes Mal an einer Freiheit, die niemals greifbar war.

Text und Bilder: Lucas Huber

Wenn Andreas lacht, bleiben seine Augen starr. Sein Gang ist behutsam, seine Bewegungen bedacht. Andreas ist stark medikamentiert, seit 1990. Zehn Tabletten schlucke er täglich, sagt er, Antidepressiva, Psychopharmaka, Blutverdünner. Vor einem halben Jahr hatte er einen Herzinfarkt. Oder ist es schon ein ganzes her? Andreas weiss es nicht mehr, weiss aber, dass er seither kein Kokain mehr nehmen darf und hält sich daran.

«Früher war ich einer, der auch Heroin brauchte». Nicht oft, vielleicht einmal im Monat, in der Notschlafstelle beim Hirschenneck, Kleinbasel, in der er viele Nächte verbrachte. Als ihn seine Eltern quasi vor die Tür setzten. Damals, 1981, als er 21 war, kam er im Zimmer

eines Bauernhofes in Reinach unter, 30 Franken im Monat. Danach fand er bei einem Freund Unterschlupf für kurze Zeit, schliesslich das Leben auf der Strasse: Nächte in Hauseingängen, 225 Franken Sozialhilfe pro Woche, montags einen grossen Salatteller im «Schwarzen Bären», Kleinbasel, donnerstags abgebrannt, an den Wochenenden hungernd, regelmässig Haschisch, einmal erwischt, drei Monate Gefängnis. Manchmal habe er sich gefragt, wie das wohl sei, wenn er Leute auf der Strasse beobachtete, die scheinbar schwerelos dahingingen. Eifersüchtig aber, sagt Andreas, sei er nie gewesen.

Kaffee, Bier und Zigaretten
Stolz präsentiert er das Bild, das er gerade gemalt hat. Es ist nicht sein erstes. Seit das Sophie Blocher Haus 2005 ihre Kunstwerkstatt «ArtSoph» an der Hammerstrasse in Liestal eröffnete, ist Andreas tagsüber Künstler, malt, pinselt, schlürft Kaffee statt Bier, denn dieses ist im Atelier verboten. Darum trinkt er in der Mittagspause, trinkt abends, trinkt das günstigste aus dem Supermarkt, sechs grosse Dosen täglich.

45 sind derzeit in der Werkstatt beschäftigt, die einen fast täglich, andere weniger, schweissen, töpfen, malen – überwiegend Bewohner des Hauses, aber auch auswärtige IV- und Sozialhilfebezügler.

Das Bild werde er Eva schenken, die es ins Sitzungszimmer am Bahnweg hängen wird. Eva heisst mit Nachnamen Brechbühler und ist die Leiterin des Sophie Blocher Hauses, in dem Andreas seit dem 4. September 1994 wohnt und sich am meisten freut, wenn es zum Essen Pizza gibt oder manchmal Flammkuchen.

Verwehrte Freiheit

Andreas kratzt über seine grauen Bartstoppeln, steckt sich eine Selbstgestopfte an, gelbe Nikotinflecken am Zeigefinger. Er raucht sparsam, höchstens zwölf am Tag, hustet. Ob er sich einst Familie wünschte? Nein, sagt Andreas, der die Ehe als den sichersten Hafen bezeichnet, nein, er habe immer seine Freiheit gesucht, und ist ihr heute, mit 50, geworden am 15. August, Maria Himmelfahrt, vielleicht am nächsten.

Andreas lebt neben Obdachlosen, Drogenabhängigen, sozial Randstän-



digen. Sophie Blocher, Hebamme, später Pfarrerin mit grossem Herz, gründete das Haus, das vom Glück Verlassene aufnahm und aufnimmt. Andreas strahlt, wenn er an sein Zimmer denkt. Bett, Schrank, Schreibtisch, Fernseher, Musikanlage. Er schwärmt von alten Kassetten, die er im Radio aufgenommen hat, sechs Stück. Joe Cocker hat er auf CD, und natürlich Deep Purple, seine Lieblingsband. Andreas, der früher Leute niederschlug, weil ihn eine Stimme dazu zwang, summt «Smoke on the Water». Mehrere Jahre verbrachte er dafür im Gefängnis, das erste Mal waren es zwei, Einzelhaft in Arlesheim. Auf der Strasse verdrosch er Fremde, im Gefängnis griff er Wärter an und Mithäftlinge. Auch in der «Psychischen», wie er die Externen Psychiatrischen Dienste in Liestal nennt, sei er handgreiflich geworden. «Den Horni», sagt er, «kennen sie dort alle».

«Ich habe ein gutes Leben»

Zum letzten Mal sass er vor zwei Jahren, seither ist die Stimme verstummt, die ihn zwang, Böses zu tun. «Weisst du, ich musste dann einfach zuschlagen, wusste, dass ich sonst ganz schwer leiden müsste!»

- Hast du heute noch den Drang, jemanden zu schlagen?
- Nein.
- Erleichtert?
- Ich hoffe, dass das jetzt wirklich vorbei ist. Ich wüsste nicht, was ich dann noch machen sollte.

Andreas hat fünf Geschwister, davon ein Bruder, der Ingenieur ist. «Stell dir vor, sein Auto, 250PS, und ich sitz hier rum». Andreas klopft sich auf die Schenkel. Eine Schwester war oder ist Journalistin, vielleicht in Zürich, er weiss es nicht mehr genau, will auch gar nicht; Kontakt sucht er zu keinem seiner

Blutsverwandten, einzig Vater und zwei Schwestern besuchen in regelmässig.

Dann erzählt er davon, ein Studium begonnen zu haben, Ethik, Kunstgeschichte, Deutsch, davor Matur, 1978. Um seinen Körper zu stählen, brach er das Studium nach drei Monaten ab, arbeitete auf dem Bau, in Lagerhallen: «Ich wollte Muckis». Fand eine Anstellung für drei Monate, verdiente 5000 Franken, mehr als jemals sonst, durchreiste damit Asien für fünf Monate, Nepal, Indien, die Malediven. Die vielleicht schönste Zeit seines Lebens, sagt er. Und heute? «Ich habe ein gutes Leben, will einfach nur durchkommen mit meinem kleinen bisschen Freiheit». Mehr Träume hat Andreas nicht.

Das Sophie Blocher Haus

Als die Hebamme und Pfarrerin Sophie Blocher, 1935 geboren, verstorben im Sommer 2002, das heute nach ihr benannte Obdachlosenheim «zur Eiche» 1993 in Frenkendorf gründete, hat man sie belächelt. Aus den damals 12 Betreuten, denen Obdach gewährt wurde, sind heute 60 geworden, aufgeteilt in zwei Häuser, am Bahnweg 2 und 4, und in externen Wohnungen in den umliegenden Gemeinden. Erst diesen Monat kamen fünf neue dieser Wohnexternate hinzu.

Die Bewohner, Obdachlose und psychisch Kranke, dazu IV- und Sozialhilfebezüger, denen der Boden unter den Füßen weg zu schwappen droht, finden eine Unterkunft und Verpflegung sowie, auf Wunsch, Betreuung. Rund 30 Mitarbeiter teilen sich diese Aufgaben.



Die Kosten übernehmen Invalidenversicherung, Sozialämter und der Kanton. Ein Teil setzt sich aber aus Spenden zusammen.

Kunstwerkstatt «ArtSoph»

Seit 2005 führt das Sophie Blocher Haus an der Hammerstrasse in Liestal zusätzlich die Kunstwerkstatt «ArtSoph», in der sich ihre Bewohner als Künstler in jeglicher Hinsicht betätigen können. Es wird mit Ton, Holz und Metall, mit Textilien, Draht und Schleifpapier

gearbeitet. So bietet die Werkstatt nicht nur Beschäftigung, sondern – und das in erster Linie – Tagesstruktur.

Leiter Hansruedi Bitterlin, selbst gelernter Hochbauzeichner, Töpfer und Sozialpädagoge, hat in der «ArtSoph» seinen Traumberuf gefunden, sieht sich aber weniger als Betreuer, denn als Kunstvermittler, als Ateliermanager. So führt er die Werkstatt – und auch seine Schützlinge. Jeder gilt vom ersten Tag an als Künstler, Bitterlin hilft einzig, gibt Tipps, motiviert, die Entscheidungen liegen jedoch bei den Künstlern.

Und «ArtSoph» wächst: Erst im Dezember konnte der Anbau, der die Fläche des Ateliers verdoppelt, eingeweiht werden.

Alles unter einem Dach

«Und abends
wieder zu Hause bei
Mami und Papi»

Kindermedizin
Kinderchirurgie
Kinderanästhesie
Kinderradiologie
Kinderorthopädie
Kinderzahnmedizin
Hals-Nasen-Ohren HNO

- Kinderfreundlich
- Familienfreundlich
- Altersgemässe Betreuung
- Kurze Aufenthaltsdauer
- Medizinisch fortschrittlich
- «Kindergeprüftes»
Ärzte- und Pflegeteam

bewährtes Netzwerk

Arztpraxis

KTk Kindertagesklinik

Zentrumsspital



KINDERTAGESKLINIK LIESTAL AG

Orientalstrasse 87a
4410 Liestal

Tel: 061 927 94 27

Fax: 061 927 94 29

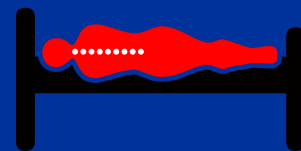
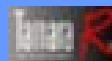
ktk@kindertagesklinik.ch

www.kindertagesklinik.ch



Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
08.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, Sonntag und
übrige Zeiten nach
Vereinbarung



www.bettenhaus-liestal.ch

Für körperliche und seelische Erholung

Fachberatung • Probeliegen • Lieferung
• Montage • Entsorgung kostenlos.

Öffnungszeiten:

Montag 13.30–18.00 Uhr

Dienstag–Freitag 9.00–12.00 Uhr

13.30–18.00 Uhr

Samstag 9.00–16.00 Uhr

Bettenhaus

Büchelstrasse 25 (vis-à-vis Parkhaus Bücheli)
4410 Liestal, Telefon: 061 921 54 74

Erfolgreich abnehmen – schlank bleiben

**Starten Sie heute – gönnen Sie sich eine gute Figur –
denn mit ParaMediForm werden auch Sie Erfolg haben!**

– Weil Sie ganz individuelle, bewährte Lösungen für Ihr persönliches Wunschgewicht erhalten.

– Weil die Nahrungsmittel perfekt auf Ihr Ernährungsprofil abgestimmt werden und sich Ihr Stoffwechsel dadurch beschleunigt.



– Weil Sie das auf Sie massgeschneiderte Ernährungsprogramm einfach und überall anwenden können.

– Weil Sie Ihr frei wählbares Essen genießen werden und sich dabei satt essen können.



Wie Frau Beatrice Schneider,
die 17 kg abgenommen hat.



Institut für Gesundheit
und Wohlbefinden

www.paramediform.ch

Erfolgreich Abnehmen
Gratis-Kennenlernstunde

Rufen Sie noch heute an

061 902 02 20

Helen Rey
Vasiva GmbH
ParaMediForm Liestal
Burgstr. 20, 4410 Liestal





Bessere Energiebilanz dank Minergie-Fenstern und -Schiebetüren.

**Besuchen Sie uns
an der Swissbau,
Halle 1.1 / Stand C44**

Besuchen Sie Aerni an der Swissbau 2010

Aerni Fenster stellt an der Swissbau in Basel vom 12.–16. Januar 2010 aus und zeigt die neusten Innovationen, aber auch Altbewährtes aus dem Kunststofffensterbereich.

Aerni Fenster AG nimmt in der Nordwestschweiz seit vielen Jahren eine führende Rolle bei Renovationen ein. Das Unternehmen beschäftigt rund 80 Mitarbeiter und produziert pro Jahr gegen 60'000 Fenstereinheiten.

grösseren Fensterflächen sehr entgegen. Die neu zertifizierte Schiebetüre zeigt Aerni am Swissbau-Stand in originalgetreuer Einbausituation. Ausserdem trägt Aerni seit einem Jahr den Titel «Minergie-Fachpartner».

Ökologische Produktion

Die Produktion der Fenster in Arisdorf erfolgt nach ökologischen Kriterien mit Sonnenenergie und umweltfreundlichen, zu 100% rezyklierbaren Materialien aus hochwertigem Kunststoff. Die ISO-Zertifikate 9001 und 14001 garantieren höchste ökonomische und ökologische Qualitätsansprüche.

Das Unternehmen offeriert die ganze Palette vom Einzelfenster bis zum Grossauftrag, vom Standardformat bis zur Sonderanfertigung.

**Neue
Energiespar-Fenster**



Aerni Neuheiten im Bereich Minergie

Das Aerni-Minergiefenster erreicht dank 3-fach Verglasung und 5-Kammer-Profilsystem, im Vergleich zu herkömmlichen Fenstern eine weitaus bessere Ökobilanz. Eine Investition in neue Minergie-Fenster macht sich rasch bezahlt durch markant sinkende Heizkosten.

Rechtzeitig auf die Swissbau hat Aerni das Minergie-Zertifikat für Hebeschiebetüren erlangt. Dies kommt dem Trend zu immer

AERNI
Fenster und Türen

Aerni Fenster AG, 4422 Arisdorf, 0848 11 55 66
www.aerni.com

Viel über Schweizer Kultur gelernt

Mein Jahr als Austauschstudent von Rotary International ist fast zu Ende. Ich habe in der Schweiz seit den letzten 11 Monaten mit

3 verschiedenen Familien gelebt und ging zum Gymnasium in Liestal. Ich konnte die schweizerische Kultur sehen und kennen lernen. Ein kultureller Unterschied, den viele Austauschstudenten und ich bemerkt haben, ist Pünktlichkeit. Leute in der Schweiz sind

immer rechtzeitig, sowie zum Beispiel die Öffentlichen Transportmittel, die meistens rechtzeitig losfahren, was ich wirklich gut finde. In Australien sind wir allgemein immer mindestens 5 Minuten zu spät! Ich finde auch, dass schweizerische Leute konservativ und umweltfreundlich sind. Sie gehen zu Fuss, wenn es sich um eine kurze Distanz handelt oder sie benutzen die öffentlichen Transportmittel; sie behalten auch die Überreste des Essens, um diesen wieder am nächsten Tag zu verwenden, selbst wenn es nur 2 Mundvoll

ist! In ihrer Freizeit sind sie gerne draussen und gehen zum Beispiel gerne wandern. Ich finde die Schweizer lebend sehr gut, wenn ich die Straße hinunter gehe, sehe ich nicht viele arme Menschen, die um das Geld bitten. Ich kann aber sehen, um dass sie gut leben koennen, arbeiten sie auch sehr hart und müssen studieren gehen, um im Stande zu sein, einen Job zu erhalten. Ich habe mein Jahr in der Schweiz sehr genossen und werde viele der schweizerischen Weisen zurueck nach Australien nehmen. *Georgia*



«In der Schweiz hat nun einmal das Volk das letzte Wort»

Im September hat das Liestaler Stimmvolk die Einführung familienergänzender Tagesstrukturen abgelehnt. Ein Beschluss des Einwohnerrates, der dem obligatorischen Referendum unterstand, wurde damit zu Fall gebracht. Dies ist in Liestal kein Einzelfall: 2008 wurde gegen die Quartierplanung Hanro-Park erfolgreich das Referendum ergriffen, 2007 entschied die Bevölkerung ebenfalls im Rahmen eines Referendums gegen den Ausbau der Heidenlochstrasse. Das LiestalMagazin hat sich beim Lausanner Politologen Georg Lutz erkundigt, was dies zu bedeuten hat.

Seit 2007 haben die Liestaler Stimmberechtigten drei wichtige Beschlüsse von Einwohner- und Stadtrat an der Urne gestoppt. Was lief da in Ihren Augen falsch?

Wenn es klare Mehrheiten im Parlament und dann eine Abfuhr im Volk gibt, dann haben die Behörden und die Parteien die Stimmung in der Bevölkerung falsch eingeschätzt. Oder sie haben sich zu wenig überzeugend für die Vorlagen eingesetzt.

Ist diese Häufung von Misserfolgen Ausdruck eines generellen Misstrauensvotums?

Das muss nicht sein. Auf allen Ebenen des Staates in der Schweiz entscheidet das Volk immer wieder anders als die Regierungen und Parlamente. Das wohl eindrucklichste

Georg Lutz ist promovierter Politikwissenschaftler in Lausanne. Er forscht und lehrt zu politischen Institutionen und politischem Verhalten. Er ist als Projektleiter am Forschungszentrum für Sozialwissenschaften FORS tätig, arbeitet als Konsultant und kommentiert häufig schweizerische Politik in schweizerischen und internationalen Medien.

Beispiel für diesen Vorgang ist die Anti-Minarett-Initiative, die Ende November gegen den Willen von Bundesrat und Parlament angenommen wurde. Ohne diese Abweichungen müsste man sich fragen, ob die direkte Demokratie überhaupt funktioniert. Dafür muss auch nie ein Regierungsmitglied wegen einer Niederlage zurücktreten.

Ist das nicht ein Paradoxon:

Das Volk verwirft Beschlüsse jenes Parlaments und jener Regierung, die es selber gewählt hat?

Nein. Direkte und repräsentative Demokratie sind zwei verschiedene Paar Schuhe. In der Schweiz hat nun einmal das Volk das letzte Wort – und Parlament und Regierung haben sich danach zu richten. Man kann umgekehrt auch nicht von Abstimmungsergebnissen auf künftige Wahlergebnisse schliessen.

Gehen wir die Beispiele durch:

Bei den Referenden Heidenlochquartier und Hanro-Park scheiterten zwei Bauvorlagen...

Bei beiden Vorlagen leisteten direkt Betroffene offenbar vehement Widerstand. Wer Nachteile für sich befürchtet, ist bereit, sich sehr stark zu engagieren. Das ist ein bekanntes Phänomen in der Demokratie.

...und vor wenigen Wochen sagten die Liestalerinnen und Liestaler Nein zu familienergänzenden Tagesstrukturen.

Ich denke, hier ist der Fall etwas anders gelagert. Es handelt sich um ein Anliegen, das nicht nur in Liestal gesellschaftspolitisch sehr umstritten ist, und es waren ja auch zwei namhafte Parteien dagegen. Ich erinnere aber auch an die sehr emotional geführte Debatte, die Harmos – der Versuch, die kantonalen Bildungssysteme einander anzugleichen – ausgelöst hat. Die SVP hat in einigen Kantonen erfolgreich das Referendum gegen Harmos ergriffen – bei ebenfalls klaren Mehrheiten im Parlament.

Lassen sich aus diesen Beispielen Gemeinsamkeiten ablesen?

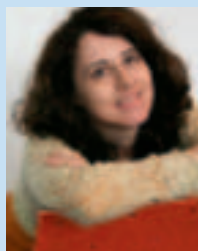
Nur beschränkt. Es ist immer ärgerlich für Parlament und Regierung, wenn ihre Vorlagen an der Urne schei-

tern und man dann von vorne anfangen muss. Man weiss bei einem Nein dann auch oft nicht so genau, was denn das Volk nun wirklich will, und man kann die Gegner auch oft nicht in die Pflicht nehmen.

Ist eine Gemeindeversammlung, wie sie kleinere Orte kennen, die geeignetere Demokratieform auf lokaler Ebene?

Das denke ich nicht. Gemeindeversammlungen haben eine geringere Beteiligung als Urnenabstimmungen. Damit steigt die Gefahr, dass eine Seite mit einer spezifischen Mobilisierung ihrer Anhänger Entscheide kippen kann. In einer grösseren Gemeinde führen Urnenabstimmungen wohl zu repräsentativeren Ergebnissen.

Die perfekte Mama



Regula Wenger,
Journalistin und Autorin,
Basel
wenger@sonstwo.ch

Da sass sie plötzlich vor mir. Die perfekte Mama. Stieg ins Tram ein und war einfach nur vollkommen. Die glatten, blonden Haare, die engen Jeans, die glänzende Umhängetasche. Und passend dazu das Kleinkind.

Das dezente Hellblau des Kinderwagens verkündete: Ja, ja, hier drin sitzt ein perfektes Söhnchen.

Hellblau das Mützchen. Hellblau der kleine Schal, sorgsam um den kleinen Hals

drapiert. Keine Haarsträhne an der falschen Stelle, kein noch so winziger Fleck auf Mamas Stiefeln oder Söhnchens Jacke. So sassen Mutter und Kind still im Tram. Überirdisch makellos.

Es gibt solche Menschen.

Und es gibt andere. Ich etwa sitze in solchen Situationen ehrfürchtig da, lausche der Perfektion und inhaliere sie. Dabei fingere ich an meinen widerspenstigen Haaren herum, ziehe meinen Bauch ein oder meine Beine tiefer unter die Sitzbank. Weil das Muster meiner Strümpfe auch an diesem Tag nicht zu meinen Schuhen passt.

Da sass also Mama Perfekt und liess Söhnchen Perfekt ein Stück Brot vertilgen.

Und da geschah es. Der kurze Moment, in dem die Vollkommenheit einzuknicken scheint. Es passierte, als die Mama dem Kleinen sein Mützchen mit dem Pompon vom Kopf nehmen wollte. Als sie daran zog, riss das wollene Knäuel ab. Verblüfft hielt sie es in der Hand.

Einen Moment lang schwieg sie. Hatte sie doch soeben die Perfektion mit eigenen Händen zerstört. Dann lachte die Mama laut auf und funktionierte den Pompon zum Ball um, mit dem sie und ihr Sohn vergnügt zu spielen begannen.

Ich lehnte mich zurück und dachte seufzend: Perfekt!

KOLUMNE

Aktiv am Werk:
Die Vorstands-
mitglieder von
KMU Liestal mit
(v.l.)

Marco Pulver
Arnaud Olloz
Hanspeter Meyer
Regula Nyffeler
Birkenmeier
Andreas Zbinden
(Präsident)
Michael Bischof
Martin Spiess



Fotolabor Spiess

Liestal attraktiver machen – mit Leidenschaft

Attraktivität und Solidarität – zwei Schlagwörter, die sich der Vorstand von KMU Liestal auf die Fahne geschrieben hat. KMU Liestal ist im letzten Frühling aus der Fusion der IGL und des Gewerbevereins entstanden. Seither ist dem Vorstand Vieles zugetragen worden, sei dies von Mitgliedern, aus der Bevölkerung oder von politischen Instanzen.

Schritt für Schritt

In der Zwischenzeit sind verschiedenste Aktivitäten neu aufgegleist oder auf stabile Grundlagen gestellt worden. So zeichnet KMU Liestal verantwortlich für die Weihnachtsbeleuchtung, den Prix-de-Charme, den Weihnachtsmarkt und die Gewerbeausstellung «Gwärb'10».

gwärb'10
schauliestal
1.–3. Oktober 2010

Dies alles sind traditionelle Anlässe, welche Liestal attraktiv machen und Kunden nach Liestal bringen. Auf politischer Ebene sind

Erfolge in der Parkplatzbewirtschaftung, in der Verkehrsführung oder in der Bewilligungspraxis zu verzeichnen. Kleine Schritte zwar, aber alle mit der Idee im Hinterkopf, Liestal attraktiver zu machen.

Solidarität während Bauarbeiten

Zur Attraktivität von Liestal trägt auch bei, dass diverse Bauvorhaben endlich realisiert werden. Der Umbau Wasserturmplatz/ Törlplatz wird im Frühling in Angriff genommen, die neue Manor, am Ort des bisherigen Parkhauses Bücheli, wird kurz danach gebaut. Auch während dieser Zeit muss Liestal erreichbar bleiben. Da ist Solidarität gefragt, einerseits von den Detaillisten, andererseits von der Bauherrschaft (Stadtverwaltung, Manor), nicht zuletzt aber auch von der Bevölkerung, den Liestaler Kundinnen und Kunden!

Liestal pulsiert mit einem belebten Stedtl und aktivem Gewerbe. Auch wenn die Kundschaft während dieser Zeit etwas länger einen Parkplatz suchen oder etwas weiter zu Fuss gehen muss: Liestal zählt auf die Solidarität seiner Kundinnen und Kunden und bietet ein attraktives Stedtl mit Leidenschaft!

Der Vorstand von KMU Liestal

Willkommen bei KMU Liestal



iNKL. steht für raffinierte Damenmode, hochwertige Materialien und erstklassiges Handwerk.

iNKL. Kollektion - pro Jahr werden zwei Kollektionen im eigenen Atelier entworfen und produziert.

iNKL. Massanfertigung – für kühne, individuelle Damen- und Herrenbekleidungsstücke, die es verstehen, sie perfekt zu kleiden.

Couture iNKL.
Kanonengasse 2
4410 Liestal
061 921 72 08
www.inklusive.ch und www.bellybob.ch

Öffnungszeiten:
Mi, Do und Fr 9–12/14–18 Uhr,
Sa 10–14 Uhr
und nach Vereinbarung: 061 921 72 08
Karten werden akzeptiert

Baustellenmanagement gewünscht!

Der kommende Umbau Wasserturmplatz/ Törlplatz wird sowohl von Kundinnen und Kunden als auch von den Detaillisten viel Geduld und Verständnis abverlangen. Wir wünschen und fordern darum:

- Ein detailliertes Bauprogramm mit einem professionellen Baustellen-Management.
- Eine Terminkontrolle mit Bonus-/Malus-System für Unternehmer
- Regelmässige Kommunikation in den Medien und mit Plakaten über den Baufortschritt
- Flankierende Goodwill-Massnahmen von Seiten der Bauherrschaft



Wassergarten: Schwimmen statt Rasen mähen

Das liebste Element der Geschwister Franziska und Martin Frey ist das Wasser. «Wasser belebt den Garten und strahlt zugleich eine grosse Ruhe aus», schwärmt Gärtnermeister Martin Frey. Die Gestaltungsvielfalt von Wasser sei enorm.

Im Zentrum des Kundenwunsches steht oft ein Bio-Schwimmbad. Je nach Modell – der Kunde wählt aus fünf «blueBase»-Modellen – präsentiert sich dieses rechteckig wie ein klassischer Pool oder fügt sich nahtlos in die Natur ein, samt Wasserpflanzen, Quellstein und Bachlauf. Grösse und Form passen

sich der Umgebung an. Ein blueBase-Schwimmbad gibt es schon ab 20 Quadratmetern.

Klares Wasser ohne Chemie

Naturnähe und Badekomfort schliessen sich nicht aus: Das Wasser ist klar, belebt und hautfreundlich. Es wird biologisch ohne chemische Zusätze aufbereitet. Die Technik, die hinter dem Bio-System «blueBase» steht, ist 1500fach erprobt. Jedes Schwimmbad kann in ein blueBase-Schwimmbad umgestaltet werden! Wichtig ist für Freys dennoch: «Wir sind nicht Schwimmbadbauer, sondern wir bauen «Wassergärten».

Nichts gedeiht ohne Pflege – daher legt man bei Freys grössten Wert auf die Pflege von Pflanzen und Gärten. So ist jetzt der richtige Zeitpunkt für den fachgerechten Schnitt von Bäumen und Sträuchern. In jedem Garten, mit oder ohne Naturpool.



FREY
GÄRTEN
LIESTAL
061 922 12 20

Altbrunnenweg 2, 4410 Liestal, 061 922 12 20
info@frey-garten.ch, www.frey-garten.ch

MEHR SPASS MIT NASS!

Zu vollendetem Wohnkomfort gehört ein gediegenes Bad. Sich pflegen, entspannen, Energie tanken: Die persönliche Wellness-oase verwöhnt Ihre Sinne und sorgt für pures Wohlbefinden.

Virtuoses Baddesign liegt in der Harmonie von Ästhetik und Funktion. Ob Neubau, Umbau, Renovation oder Sanierung: Verraten Sie uns Ihre Badräume, wir machen sie wahr.



BÜTZBERGER
Haustechnik GmbH

Für ein unverbindliches Beratungsgespräch sind wir gerne für Sie da:

Foto: Beispiel für Bad-Architektur von Bützberger Haustechnik.
Weitere Impressionen unter: www.buetzberger-ht.ch

Ihre Bad-Architekten: Bützberger Haustechnik GmbH • Hauptstrasse 51 • 4414 Füllinsdorf • Tel. 061 902 18 03
Fax: 061 902 18 01 • Email: info@buetzberger-ht.ch • Web: www.buetzberger-ht.ch



**Dauerhafte
Haarentfernung**

**Nie mehr
rasieren, zupfen
oder wachsen!**

Der Wunsch vieler Frauen und Männer, störende Haare im Kinn- und Oberlippenbereich, in den Achselhöhlen, in der Bikini-Zone und an den Beinen loszuwerden, kann jetzt erfüllt werden.

Physo-m PCL (kein Laser!) bietet schonende, schnelle und preiswerte Behandlung für Ihr gepflegtes und schönes Aussehen.

Der sanfte Weg zur dauerhaften Haarentfernung und Pigment-Korrektur.

Physo-m
heidi glaser kosmetik liestal

Wasserturmplatz 2 • 4410 Liestal
061 923 30 38 (Di–Fr)
www.glaser-kosmetik.ch

Allmendstrasse 10
4410 Liestal
www.regiodruck.ch
Tel. 061 921 12 74



REGIODRUCK
überraschend vielseitig

GARTEN-TEAM BUSER AG



- Gartenunterhalt
- Gartenplanung
- Gartenänderung

4410 Liestal
Industriestrasse 3

061 903 20 25
info@gartenteambuser.ch



bagno roma
schöne Bäder

- Bäder-Sanierung
- Wellnessräume
- Bauberatung & Architektur
- Koordination aller Handwerker
- Unterhalt & Service

planen gestalten ausführen
www.bagnoroma.ch

Scheidegger Haustechnik AG - Rosenstrasse 19 - CH-4410 Liestal - Telefon +41 61 901 23 03

Showroom: Di–Fr 9.00–11.30 und 14.00–17.00 Uhr, Sa 9.15–12.15 Uhr



Nicht vergessen: Brille von Koppelman

KOPPELMANNOPTIK
BRILLEN UND KONTAKTLINSEN

In Liestal, Pratteln, Gelterkinden. www.koppelmanoptik.ch

KOLUMNE

Immer noch keine Osterhasen



Willi Näf, Geistschreiber,
Bubendorf
wnaef@geistschreiber.com

Ich bin traurig. Immer noch keine Osterhasen in den Läden. Dabei haben wir schon Januar. Schon die Fasnachts-Chüechli kamen ja erst am 29. Dezember, und das obwohl ich schon am 1. Advent Lust hatte, weil ich von den Schoggi-Santichläusli bereits seit Ende Oktober satt war.

Begeistert hat mich im Dezember dafür eine Innovation der Migros: «Weihnachtseier». Blau gefärbt, mit gelbem Bethlehem-

Stern drauf, auf der Verpackung ein Santichlaus mitsamt original Schweizer Rentier. Genial! Mein Kühlschrank ist jetzt noch voll damit. Nächste Woche werde ich die Bethlehem-Sterne abkratzen und mit Osterhäsli übermalen. Dann habe ich doch noch rechtzeitig auf die Fasnacht hin Ostern.

Womit aber fülle ich die Lücke zwischen den Ostereiern und den «Schweizer 1. August-Eiern», die die Migros immer ab Juli verkauft? Eben. Eine Innovation wäre fällig. Das Auffahrts-Ei. Und im Herbst das Erntedank-Ei. Und wie alle die Festeier müssen sie unbedingt als «Schweizer Eier aus Bodenhaltung» deklariert sein. Damit niemand denkt,

es seien Eier aus der Käfighaltung, die in der Schweiz seit 1981 verboten ist.

Bis es soweit ist, freue ich mich auf die fasnächtliche Schweizer Erdbeersaison. Schon 100 Gramm knackige Februar-Erdbeeren (chilenische, aus Cellophan-Haltung) decken 10 Prozent des täglichen Bedarfs an Wasser ab. Und sie bleiben erst noch knackig bis in den Juni, wenn die Schweizer Erdbeersaison zu Ende ist und nur noch die Thurgauer kommen wie die alte Fasnacht. So ist das halt: Wer zu spät kommt, den bestraft der Grossverteiler.



Wo es Gewinner gibt, muss es auch Verlierer geben

Lotto, Poker, Rubbellose: Das Zocken um Geld ist viel mehr als freizeitfüllende Randerscheinung.

Sie zocken in verrauchten Kneipen, rubbeln vor dem Kiosk um die Ecke, durchzechten Nächte vor dem Computer; Glücksspiel boomt, auch im Raum Liestal. Ein Einblick in eine Welt, in der Gipfel und Abgrund nah beisammen liegen. Text und Bilder: Lucas Huber

«All in!», ruft Fabrizio Graziano und steht auf. Er schnauft nervös, sendet ein Stossgebet zum Himmel. Um ihn herum gesenkte Köpfe, konzentrierte Gesichter, das Klappern der Chips, die jeder auf eine andere Weise durch seine Finger gleiten lässt. Einer trägt eine Sonnenbrille, ein anderer Kopfhörer, viele Baseballmützen: Fassade ist alles.

Fabrizio spielt Poker. «Aus Plausch», wie er sagt, manchmal im Internet, selten

auch, so wie heute, an einem Turnier, immer nur mit kleinen Einsätzen aber. Nach zwei Stunden fliegt er vom Tisch, seine Chips sind verspielt, zwei Dreien chancenlos gegen ein Buben-Pärchen – und ein anderer steht bereit, seinen Platz einzunehmen.

Fabrizio versuchte sein Glück im «Area 4», einer Bar innerhalb des Clubs «Escape» in der Gewerbezone Liestals. Hier treffen sich die Zocker der Region regelmässig zu Turnieren – und es ist hier nicht anders als sonstwo auf der Welt: Pokern ist eine Männerdomäne. Auch im «Area 4», wo man auf heissen Kohlen sitzt, weil der Einsatz, das sogenannte Buy-in, doch immerhin 230 Franken beträgt, sind die Männer unter sich. Obwohl man Frauen nachsagt, die geduldigeren zu sein – und Geduld ist Gold wert beim Pokern.

Wer schwatzt, wird angezischt Mehrzweckhalle Bubendorf. Auch hier sitzt man auf heissen Kohlen, wenn der, der die Zahlen aus einem Baumwollbeutel zieht, aus Zuversichtlichen Gewinner und Verlierer macht. Leicht erkennbar ist, wer regelmässig Lotto spielt: Die Haltung ist eine andere, der Gesichtsausdruck abgeklärt – man scheint über den Dingen zu stehen.

Wer zu wenig leise flüstert, wird angezischt. Und wer zischt, ist professionell ausgerüstet. Die Plättchen: Stabiler als die bunten Schnipsel der Veranstalter, zudem magnetumrandet und in einem Lederetui transportiert, dazu ein Magnetstab zum Einsammeln der Plättchen, wenn ein anderer wieder schneller war.



Männerdomäne: Pokern im «Area 4» in Liestal.

«Habe einfach den Kick»

Unter den Glücksrittern sind einige Familien, wenige Jugendliche, viele Senioren. Und mittendrin Ruth Meier und Sarah Straumann, Mutter und Tochter, seit 15 Jahren gemeinsam auf der Jagd nach den richtigen Zahlen. «Früher waren wir fast jedes Wochenende zusammen unterwegs», sagt Sarah, bis ins Bernische, seit Ende August, als Sarah selber Mutter wurde und Ruth Grossmutter, aber seltener.

Zusammen haben sie zwölf Lotto-karten vor sich ausgebreitet, klatschen sich in die Hände, wenn der Hauptpreis

der nächsten Runde verkündet wird, rufen: «Das nehmen wir jetzt!» Auch sie haben ihre eigenen Plättchen, ihren Magnetstab, nur zischen sie nicht. Sarahs grösster Gewinn war ein Fernseher, damals, vor vier Jahren, als die Modelle noch klobig waren. Ruth gewann schon ein Velo, einmal einen Leiterwagen, gefüllt mit Lebensmitteln für 250 Franken. Kleine Gewinne, sagt Ruth, gäbe es immer wieder.

Ein Fernseher steht auch heute auf der Preisliste, ferner Schweinskotletten am Stück, Adelbodner Bergkäse, Cheminée-Holz.

Ruth und Sarah spielen nicht, um zu gewinnen, «wir regen uns aber trotzdem auf, wenn wir gar nichts mit nach Hause nehmen». Man habe einfach den Kick beim Lotto, sagt Ruth, und das Herz klopfe wild, wenn nur noch eine Zahl fehle. Heute reicht es nur zu einem kleinen Gewinn: Sarah gewinnt eine Tafel Schokolade, Ruth geht leer aus. Doch

der Spass habe sich allemal gelohnt – auch für die rund 140 Franken, die die beiden während des Nachmittags verspielen.

«Einmal die Woche gönne ichs mir»

Vor einem Kiosk in Liestal: Cornelia Kaufmann kauft sich ein Rubbellos, das «Podium» heisst. «Einmal die Woche», sagt Cornelia, gönne sie sich das – heute sind es zwei, ausnahmsweise. Sie sieht es locker, ärgert sich nicht, wenn sie verliert, sechs Franken die Woche könne man verschmerzen.

Ein Herr in Schal und Wollmütze reicht seinen Lottoschein ein, eine Familie flaniert am Kiosk vorüber: «Das haben wir auch daheim!» Das Mädchen strahlt seine Eltern an, während es auf ein «Millionenlos» in Übergrösse zeigt. 620'000 betrage die Auflage, das Stück zu hundert Franken. Sagt Willy Mesmer, Medienbeauftragter bei Swisslos, die auch die Lottoziehungen durchführt und Urheberin der Rubbellose in den Kiosken ist. Zahlen nennt die Swisslos nur ungern, zu den Rubbellosen schon gar

Den Kick beim Lotto: Mutter und Tochter Ruth und Sarah auf Zahlenjagd.



KONZERT



SONNTAG 31. JANUAR, 17 UHR
AULA BURGSCULHAUS
LIESTAL

SAMSTAG 6. FEBRUAR, 20 UHR
AULA SCHULHAUS DONNERBAUM
MUTTENZ

EINTRITT FR. 20.-



Neugierig auf die Westwegwanderung?

Zu Fuss von Pforzheim nach Basel.
 Vom Nordschwarzwald bis hin zum
 Südschwarzwald und ans Rheinknie Basel.

13 Etappen in 15 Tagen,
 insgesamt etwa 300 Kilometer.

Im nächsten Frühjahr, wenn der Schnee von
 den drei hohen Bergen gewichen ist, geht es
 los mit mir als Ihre Westweg-Wanderleiterin!

**Die DVD-Vorführung über
 die Westwegwanderung findet statt am**

Freitag, 22. Januar 18.30 Uhr

Restaurant Stadtmühle, Mühlegasse 22, Liestal

Christine Rieder, Hauptstrasse 56
 4133 Pratteln, www.westweg.ch

Tel. 061 821 05 30 oder 079 411 03 30
 Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung

**Die Daten der geführten
 Westweg-Wanderungen 2010:**

Frühling: 24. April–8. Mai

Sommer: 24. Juli–7. August

Herbst: 2. Oktober–16. Oktober

Eine packende Lektüre für die Winterabende

Thomas Schweizer «Lichter der Kleinstadt»

Das neue Buch des bekannten Baselbieter Autors.

Heitere Geschichten aus Ergolzwil und dramatische Begeben-
 heiten aus der Landschaft. Ein Lob auf die Kleinstadt und eine
 Liebeserklärung ans Baselbiet!

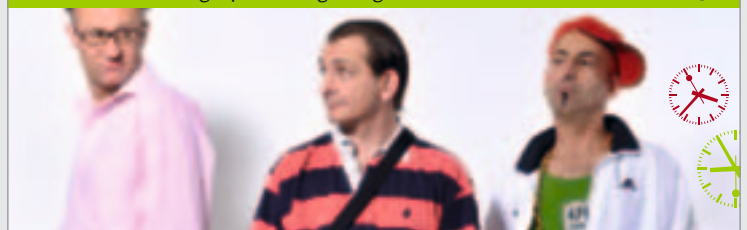
120 Seiten, 10 Karikaturen, gebunden, CHF 24.–

Erhältlich über die regionalen Buchhandlungen oder beim Autor
 (tomswiss@bluewin.ch / Tel.: 061 901 40 08)



...immer nur WARTEN!

Witzig komisches Kabarett ... für drei Männer ... und eine Bank
 gespielt und gesungen von Scharf.Mit.Alles-Kabarett

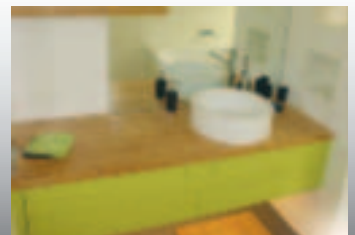
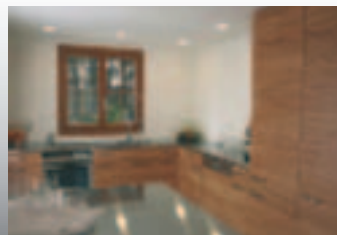


Samstag / Sonntag, 6. / 7. Februar 2010
Aula Gewerblich-Industrielle Berufsschule Liestal

Vorverkauf: Buchhandlung Lüdin AG, Liestal
 Reservationen / Infos: www.scharfmitalles.net

Schränke, Büro, Küche, Bad... Bard Möbel

Besuchen Sie unsere abwechslungsreiche Ausstellung auf über 1000m². Auf Sie wartet ein Feuerwerk von Inspirationen, welches das Wohnen und Arbeiten schlicht zum Erlebnis macht.



Die Ausstellung befindet sich in der Gewerbezone Dammstrasse 56, in Münchenstein. Auf der Emil-Frey-Strasse beim
 Schaulager abbiegen oder mit den Tramlinien 10 / 11. Öffnungszeiten: Mo–Do 8.30–12.00, 13.30–17.30, Fr–16.30, oder
 nach Vereinbarung. Bard AG Dammstrasse 56 4142 Münchenstein Tel 061 416 90 00 www.bard.ch www.aluoffice.com

Bard AG
Möbelfabrik

«Einmal die Woche gönne ich mir ein Rubbellos.»

Jede Woche werden 650'000 Lottoscheine angekreuzt.



GLÜCKSSPIEL

nicht. Immerhin: Pro Woche werden um die 650'000 Lottoscheine angekreuzt und eingereicht – und der erste Schweizer Lottomillionär ist heute Sozialhilfebezüger.

Nachfrage bei Kioskverkäuferin Marlies, wie viele regelmässige Loskäufer denn bei ihr rubbeln:

- Viele ... sehr viele.
- Auch solche, die täglich kommen?
- Oh, mehrere, aber ich darf keine Zahlen nennen.
- ungefähr?
- Zehn sinds mindestens.

Bis zum Morgengrauen

Zurück zum Poker. Diesmal am Bildschirm. «Pokern ist Psychologie, ist Beobachten, ist Mathematik», sagt Thomas, dessen Traum es ist, einst ein grosses Pokerturnier zu gewinnen. «Das Ziel ist: Denken, was der andere denkt, was ich denke», es gehe um Wahrscheinlichkeit und das Durchschauen der Gegner, sagt Thomas, der vom Pokern lebt. Vor zwei Jahren hängte er seinen Job an den Nagel, setzte ganz aufs Gambeln, spielt während mehrerer Nächte die Woche im Internet, pokerstars.com, wo kaum je weniger als 200'000 Glücksjäger zur gleichen Zeit das Schicksal herausfordern, ab acht Uhr abends. Die Nacht ist kurz – und Thomas pokert bis zum Morgengrauen.

5'000 Franken könne man gut und gerne in einer Nacht gewinnen, sagt er,

«aber genauso gut verlieren». Regelmässig spiele er auch im Casino Basel, fünfmal jährlich in Österreich, Bregenz etwa, ein Mekka in Europas Pokerszene, sagt Thomas, der sich nicht als Profi bezeichnet, den Erfolg aber genießt, solange er anhält. Was in einem Jahr sei, stehe in den Sternen. Immerhin: «Das Gewinnpotenzial ist bei keinem anderen Spiel grösser». Denn in einem sind sich Spieler und Behörden einig: Poker ist in erster Linie Taktik, erst in zweiter Glücksspiel.

Ruinöse Höhenflüge

Texas Hold'em heisst die meistgespielte Pokervariante, von denen es unzählige gibt: Zwei Karten auf der Hand, bis zu fünf offen auf dem Tisch, insgesamt fünf zählbare. Die Sprache der Pokerspieler ist eine eigene. Buben sind Jacks, Damen Queens, zwei Asse auf der Hand

American Airlines – der Glaube an den Höhenflug, der schon viele in den Ruin trieb. Thomas spricht von Bekannten, die alles verloren hätten, einer habe Kriminelles getan, um an Spielgeld zu kommen, ebenfalls hier in der Region, und die Zeitungen berichten von einem Spielsüchtigen, der in Las Vegas innert weniger Monate 127 Millionen Dollar verjubelt haben soll.

Das sind die Schattenseiten des Spiels. Laut einer Studie des Bundesamtes für Justiz und der eidgenössischen Spielbankenkommission litten im Jahr 2004 bis zu 48'000 Personen in der Schweiz an Spielsucht. Denn: Wo es Gewinner gibt, muss es auch Verlierer geben.

Namen und Wohnorte einiger der beschriebenen Personen wurden geändert. Sie stammen aber gleichwohl aus dem Raum Liestal.



restaurant tapas bar & lounge

ideal
für jeden
anlass,

fajitas
cocktails
tapas

burgstrasse 14 liestal tel.+41(61)921 62 33
www.scenario.ch



Nicola D'Elia
Versicherungs- und Vorsorgeberater
Direktwahl 061 927 22 18

Vorsorge und Lebensversicherungen werden immer wichtiger. Als Versicherungsberater der Mobiliar sind wir auch dafür Ihr kompetenter Partner.

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Liestal, Alfred Guggenbühl
Burgstrasse 6, 4410 Liestal
Telefon 061 927 22 22, Fax 061 927 22 30
E-Mail liestal@mobi.ch, www.mobiliestal.ch

150008A05GA

LiMa
Das Magazin für Liestal und Umgebung

Ein gutes neues Jahr.

TSCHOPP Metall GmbH

Allgemeine Schlosser- und Metallbau-Arbeiten
Geländer, Vordächer
Handläufe
Briefkasten/-Anlagen
Container 800l/-Pressen

TSCHOPP Metall GmbH
Eggweg 1, 4425 Titterten
Telefon 061 941 27 77
Fax 061 941 27 78
Natel 079 219 78 25
info@tschopp-metall.ch
www.tschopp-metall.ch



Öffnungszeiten:

Mo – Fr 07.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 17.00 Uhr
Jeden 1. Samstag im Monat von
9.00 – 13.00 Uhr

Immark AG

Unterfeldstrasse 15a
CH-4410 Liestal
Tel. +41 58 360 74 74
www.immark.ch

GRATISENTSORGUNG

von

- TV-Geräten • Unterhaltungselektronik • Büroelektronik
- Haushaltsgeräte • Kühlschränke • Spielzeuge • Metalle • Karton
- Nespressokapseln





Sarina Meline

Hallo zusammen!

Das ist die neue LiMa-Kinderseite «Wundergugge». Wir haben sie extra für euch kreiert. Hier erlebt ihr Spiel, Spass und Action. Wir wünschen euch viel Vergnügen. Sarina und Meline.

Sarina Tschudin

11 Jahre alt, Hobbys: Rhönrad, Judo
Lieblingszeitschrift: Bravo
Lieblingsbuch: Éanna
Lieblingsfilm: Eragon

Meline Otter

11 Jahre alt, Hobbys: Rhönrad, Schwimmen
Lieblingszeitschrift: Bravo
Lieblingsbuch: Die wilden Hühner
Lieblingsfilm: Das Haus Anubis

Veranstaltungstipp

Kindergeschichten

Am Mittwoch 10. Februar 2010 gibt es «Kindergeschichten aus dem Koffer» in der Kantonsbibliothek im 1. Stock. Von 16.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr. Für Zuhörerinnen und Zuhörer ab 4 Jahren bis ganz gross.

Buchtipp

Totenbraut von Nina Blazo

1731 in den Wäldern Serbiens: Jasna wird von ihrem Vater an einen Edelmann verkauft. Der Fremde nimmt Jasna mit auf seinen Gutshof. Sie und sein Sohn Danilo heiraten dann. Aber Jasna findet schnell heraus, dass ein Fluch auf der Familie lastet. Die Leute im Dorf erzählen sich gegenseitig, dass Danilo ein Vampir sei. Und er soll noch ein anderes Geheimnis haben... Ich fühlte mich wie gefesselt von diesem Buch. Ich habe mit Jasna mitgefiebert, als sie in Gefahr war. Also unbedingt lesenswert, gerade in der dunklen Jahreszeit, dann ist es noch gruseliger. Danke liebe Buchinsel, dass ich es testen durfte. Sarina
429 Seiten, ab 10 Jahren, CHF 32.70



Wettbewerb

Beantworte die Fragen richtig, notiere die Buchstaben in die vier Kästchen am Ende der Seite und sende uns die Lösung zu. Unter den richtigen Antworten verlosen wir einen Buchinsel-Gutschein im Wert von 10 Franken.

Wie heisst das Kino am Bahnhof Liestal?

(B) Oris – (L) Sputnik – (Z) Spuki

Was ist in der goldigen Kugel drin, die es auf wichtigen alten Gebäuden hat?

(C) der Architekt – (R) die Geschichte – (I) der Bauplan

Was für eine Postleitzahl hat Frenkendorf?

(M) 4402 – (L) 4408 – (T) 4405

Wann kaufte der Bischof von Basel Liestal?

(P) 1677 – (A) 1305 – (Q) 1999

Lösungswort

--	--	--	--

Schick das Lösungswort und Deine Adresse an: LiMa Wundergugge, Rathausstr. 66, 4410 Liestal



CareGiver Jürg Breisinger kocht regelmässig für eine Seniorin und setzt sich mit ihr gemeinsam an den Tisch.

Unterstützung wie von einem Freund

Die Situationen, bei denen die CareGivers von Home Instead gerufen werden, sind vielfältig: Plötzlich fällt die Mutter aus – wer besorgt nun das Mittagessen und ist für die Kinder da, wenn sie von der Schule nach Hause kommen? Der betagte Vater braucht zunehmend Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Wer erledigt seine Hausarbeit und erinnert ihn an die Medikamenteneinnahme? Die Nachbarin geht kaum aus dem Haus – wer begleitet sie zum Einkaufen und ab und zu ins Theater?

Massgeschneidert auf die persönliche Situation

In den meisten Fällen, sind es Handreichungen, die herkömmlicherweise von Angehörigen übernommen werden.

Doch dies ist nicht immer möglich – sei es aus Gründen der Verfügbarkeit oder der Belastung. Die Dienstleistungen von Home Instead können massgeschneidert auf die Situation abgestimmt werden, wie Geschäftsführerin Gabriela Keller erklärt. «Wir gehen in jedem Fall zuerst vor Ort und klären die genauen Bedürfnisse ab. Wann und wie oft wird Hilfe benötigt? Welches sind die dringendsten Anliegen? Welche Person aus unserem Team eignet sich am besten für diesen Einsatz?» Die Care Givers, also die Betreuerinnen und Betreuer, erhalten eine interne Standardausbildung und werden laufend weitergebildet.

Die Einsätze von Home Instead reichen vom «Gesellschaft leisten» bis zur Assistenz beim An- und Auskleiden. In Ergänzung zu den

örtlichen Spitex-Organisationen ist Home Instead während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr einsatzbereit, auch für Notfälle. Die Stundenansätze reichen von 29 bis 49 Franken. Das Ziel ist bei beiden Organisationen dasselbe: Den Menschen ermöglichen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben zu können.

Das leistet Home Instead

- Einkäufe erledigen
- Mahlzeiten vorbereiten und kochen
- Hilfe im Haushalt und im Garten
- Unterstützung bei der persönlichen Pflege
- Begleitung zu Terminen ausser Haus, Fahrdienst
- Begleitung beim Spaziergang, bei sportlichen Aktivitäten und Hobbys
- Entlastung pflegender Angehöriger

Vom Staubsaugen bis zur Gartenarbeit: CareGiver Raffaella Antenucci bei einem Einsatz (links).

Sie bilden das Kernteam von Home Instead: Pia Maissen, Administration und Schulung; Walter Güdemann, Fachberater Seniorendienste; Gabriela Keller, Geschäftsführerin.



Home Instead MuttENZ-Liestal-Oberbaselbiet,
Obrechtstrasse 14, 4132 MuttENZ, 061 465 50 90,
muttENZ@homeinstead.ch, www.homeinstead.ch

Seppi und Bijoux

Ich heisse Seppi (links) und die Eseldame neben mir, das ist Bijoux, und wir sind zwei europäische Hausesel. Wir beide wohnen in dem Stall mit dem roten Blechdach bei der Baumschule Heinis. Als Herdentiere darf man uns nicht alleine halten. Milena, Hanna, Raphaela und Martina (von links nach rechts) kommen jeden Tag zu uns, lassen uns auf die Weide hinaus, säubern unseren Stall und bringen uns frisches Wasser und Heu. Wir sind mit Wenigem zufrieden. Wenn unsere Pflegerinnen Zeit haben, reiten sie mit uns aus. Das ist toll! Bijoux galoppiert wie ein Pony und springt sogar über umgefallene Baum-

stämme. Seit ihrem vierten Lebensjahr ist sie von den Mädchen eingeritten worden. Ich, der Seppi, bin der Senior in unserem Stall und bringe es auf 19 Lenze. Ich nehme es gemütlicher. Wenn ich nicht will, bleibe ich einfach stehen. Die Menschen sagen dann: «Das ist ja ein richtiger störrischer Esel!» Aber das stimmt überhaupt nicht. Denn wir Esel sind viel schlauer als unsere grossen Verwandten, die Pferde. Das kommt daher, weil wir eigentlich aus dem Gebirge stammen. Wenn da eine Gefahr oder ein Feind auftauchen, ist es am klügsten stehen zu bleiben und zu



überlegen, was zu tun ist. Die Pferde als Steppenbewohner rennen einfach davon und diesen Fluchtimpuls nutzen die Menschen dann, um sie herumzukommandieren. Wir freuen uns, wenn wir Besuch bekommen. Aber füttern sollte man uns nicht, weil unsere Pflegerinnen wissen wollen, was wir zu fressen bekommen. Also, bis bald einmal!

Andreas Baumeister

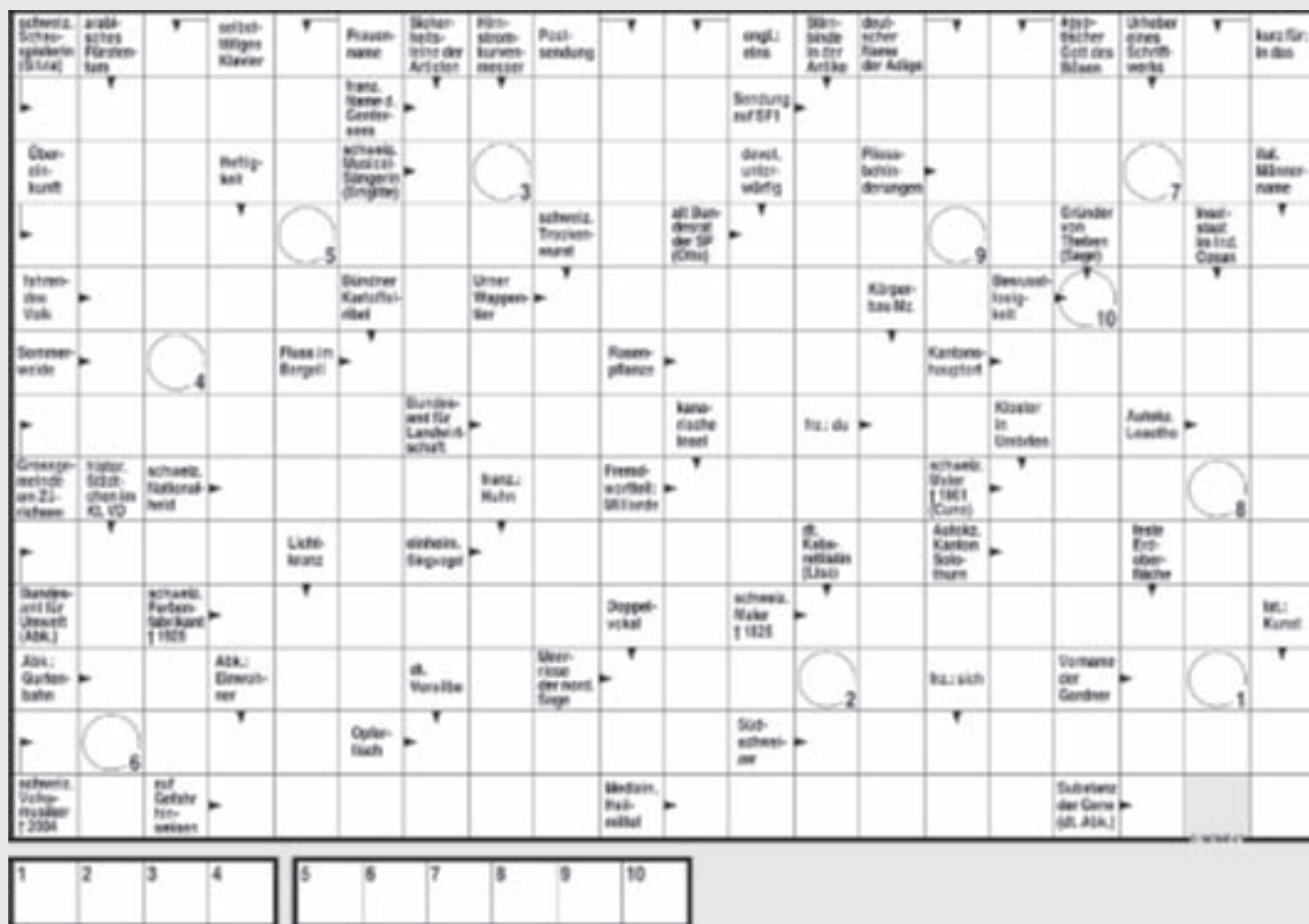


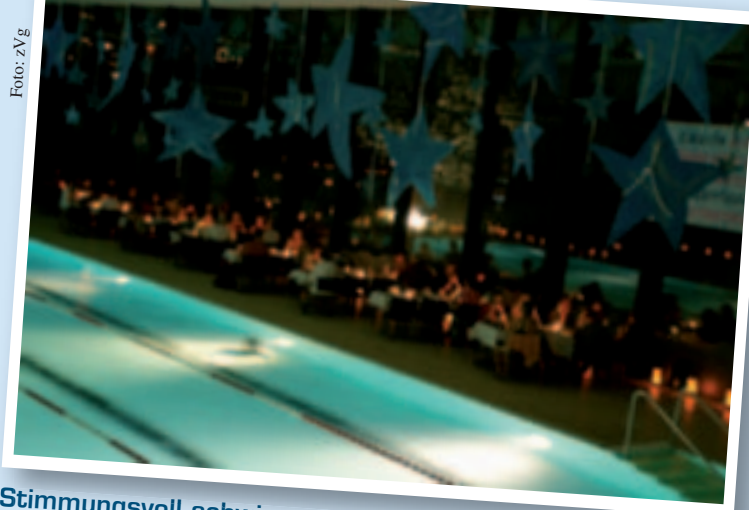
Foto: zVg



Zauberhafter Park

Die Vorweihnachtsausstellung im Park von Claire Ochsner fand wie jedes Jahr grosse Resonanz. Viele Interessent/innen, Freunde und Bekannte nutzten die Gelegenheit, hinter die Kulissen des Kunststellers zu schauen.

Foto: zVg



Stimmungsvoll schwimmen und speisen

Besondere Stimmung jeweils im Hallenbad am Adventsschwimmen. Nachdem die Längen absolviert sind, gönnt man sich ein Nachtessen am Strand. Nächstes Jahr am 11.11.2010.

Foto: zVg



Handwerk für Kultur

Mit selbst gefertigten farbenfrohen Decken und Kissen aus Bündeln, Stoffen und Strick hat Helga Degen (links) der Kulturscheune einen Gefallen getan. Der gesamte Erlös ihrer Verkaufsausstellung wurde dem kleinen feinen Kulturhaus überwiesen.

Mehr Wohnraum auf Sichtern

Am 15. Naturschutztag des Natur- und Vogelschutzvereins haben Freiwillige die Hecke auf der Sichtern um mehr als das Doppelte verlängert und damit wieder wertvollen Lebensraum, Unterschlupf, Brut- und Nistplatz für Kleintiere geschaffen. 2010 findet er am 30. Oktober statt.

Rückspiegel: senden Sie uns ein Bild Ihrer Veranstaltung an lima@riederpr.ch

Startpunkt 14.15 Uhr

Cheruus im Stedli

Samstag 27. Feb. 2010
Liestal/Baselland

Auftrittsbühnen NEU auf dem Wasserturmplatz
und wie bisher im Saal des Hotel Engel !

Über 1000 aktive Guggenmusiker
Längste Guggenparade der Schweiz
3 Auftrittsbühnen
Licht- und Lasershow
Verpflegungsstände
Alle Cliquen Keller geöffnet